Nr. 369. — Erstes Blatt.

Verantwortl. Redakteur: J. V.: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Freitag, 25. Oktober 1889.

Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.

Abonnements-Einladung.

Wir eröffnen hiermit ein neues Abonnement auf die Monate November und Dezember für die einmal täglich erscheinende Pommersche Zeitung mit 67 Pfg., für die zweimal täglich erscheinende Stettiner Zeitung mit 1 Mk. 34 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an.

Die Redaktion.

Deutscher Reichstag.

3. Sitzung vom 24. Oktober.

Präsident v. Levetzow eröffnet die Sitzung um 1 Uhr.

Am Tische des Bundesraths: v. Bötticher u. A.

Auf der Tagesordnung steht die Wahl der Präsidenten und der Schriftführer.

Bei der Wahl des ersten Präsidenten, während welcher der Vizepräsident v. Unruhe-Bomst den Vorsitz übernimmt, werden 216 Stimmzettel abgegeben.

Stimmen erhalten: Abg. v. Levetzow 209, Abg. Friedrichs (Lüneburg) 1 Stimme. 6 Zettel sind unbeschrieben.

Abg. v. Levetzow nimmt das Amt mit folgenden Worten an: Aufrichtig dankbar für diese durch Ihr Votum mir erwiesene große Ehre, nehme ich die Wahl zum Präsidenten des Reichstags für diese Session hiermit an. Ich schätze diese Wahl um so höher, als ich daraus glaube ein Anzeichen herleiten zu dürfen dafür, daß Sie mir Ihr lange und oft bewiesenes Wohlwollen, Ihre Nachsicht mit meinen schwachen Kräften und gutem Willen erhalten haben. Dem in meiner Amtsführung nach allen Seiten zu entsprechen, wird mein ernsthaftes Bestreben sein. Quod hamus, damus. (Lebhafter Beifall; große Heiterkeit.)

Es folgt die Wahl des ersten Vize-Präsidenten.

Abgegeben werden 212 Stimmzettel, von denen 64 unbeschrieben sind. 1 Zettel ist ungültig, weil er das Wort „Nein" enthält.

Stimmen erhalten: Abg. Dr. Buhl 129, Frhr. v. Heereman 10, Frhr. v. Franckenstein 7 und Liebknecht 1 Stimme.

Abg. Dr. Buhl ist somit zum ersten Vize-Präsidenten wiedergewählt; derselbe ist auf einige Tage beurlaubt, er wird zur Erklärung über die Annahme der Wahl aufgefordert werden.

Bei der Wahl des zweiten Vizepräsidenten werden 208 Stimmzettel abgegeben, wovon 40 unbeschrieben sind; 164 lauten auf den Abgeordn. von Unruhe-Bomst, während die übrigen sich zersplittern. Abg. von Unruhe-Bomst ist somit ebenfalls wiedergewählt und nimmt die Wahl dankend an.

Auf Antrag des Abg. Dr. Windthorst werden die Abgg. Dr. Bürcklin, v. Buol, Dr. Hermes, Graf v. Kleist, Dr. von Kulmiz, Dr. Porsch, Veiel und Wichmann per Akklamation zu Schriftführern gewählt.

Zu Quästoren ernennt der Präsident die Abgg. Kochhann und Franke, womit das Haus konstituirt ist.

Staatssekretär von Bötticher: Meine Herren! Es ist mir der Wunsch nahe gelegt worden, daß Veranstaltungen getroffen werden möchten, daß die Herren Mitglieder des Reichstages die Entwürfe für das Denkmal Kaiser Wilhelm I. in Augenschein nehmen können. Leider ist mir von dem Wunsche zu spät Kenntniß gegeben, so daß ich nicht mehr in der Lage war, die bereits angeordnete Rückgabe der Entwürfe an die Konkurrenten zu inhibiren und sind deshalb die Entwürfe zum größten Theil in der Verpackung begriffen. Die mit einem Preise versehenen Entwürfe sind augenblicklich in der Reichsdruckerei, um vervielfältigt zu werden. Ich habe angeordnet, daß, sobald diese Entwürfe aus der Druckerei zurückkommen, diese mit den Modellen zusammen in einem Raume ausgestellt werden und daß es ermöglicht werden wird, den Wünschen der Mitglieder des Reichstags, soweit es überhaupt möglich ist, gerecht zu werden.

Abg. v. Heydebrand und der Lasa legt in Folge seiner Ernennung zum Regierungspräsidenten in Königsberg sein Mandat als Abgeordneter nieder.

Nächste Sitzung: Dienstag 1 Uhr.

Tagesordnung: Erste Berathung des Etats in Verbindung mit dem Anleihegesetz und der Novelle zum Militärgesetz.

Deutschland.

Berlin, 24. Oktober. Die kaiserlichen Majestäten befinden sich gegenwärtig von Genua aus auf der Seefahrt nach Athen und gedenken, sofern das Wetter zur Ueberfahrt günstig ist, an Bord S. M. Schiff „Kaiser" und S. M. Yacht „Hohenzollern" am Sonnabend, den 26. d. Mts., in Athen einzutreffen.

— Ihre Majestät die Kaiserin-Königin Augusta weilt zur Zeit mit den Damen und Herren ihrer Begleitung noch in Baden-Baden und erfreut sich dort, wie man erfährt, des besten Wohlbefindens. Soweit bis jetzt bekannt, wird Ihre Majestät noch bis etwa zum 5. November daselbst verbleiben und sich dann nach Koblenz begeben, um daselbst bis Ende des Monats November zu verweilen. Ende November oder zu Anfang des Monats Dezember dürfte die Rückkehr der Kaiserin Augusta von Koblenz nach Berlin erfolgen, worauf dann Ihre Majestät wieder ihren Winter-Aufenthalt im hiesigen königlichen Palais nimmt.

— Durch verschiedene Blätter geht die Nachricht, Se. Hoheit der Herzog von Sachsen-Koburg habe, nachdem Rechtsanwalt Harmening eine entsprechende Erklärung abgegeben, von der gegen den letzteren gerichteten Anklage wegen Majestäts-Beleidigung, begangen in der Gegenschrift gegen: „Auch ein Programm aus den 99 Tagen", Abstand nehmen lassen. Die „Weimar. Ztg." bemerkt zu dieser Meldung, daß sie die allertriftigste Ursache habe, an ihrer Richtigkeit zu zweifeln. Zur Zeit ist jedenfalls an berufener Stelle in Weimar nichts von einer Einstellung des Verfahrens bekannt.

— Der Minister für die geistlichen und Unterrichts-Angelegenheiten, Herr v. Goßler hat sich mit dem Geh Rath Professor v. Bergmann nach Göttingen zur Einweihung der dortigen neuen chirurgischen Klinik begeben.

— Der Magistrat der Stadt Spandau hat seine schon in der vorigen Session eingereichte Petition um Erlaß eines Reichsgesetzes über die Heranziehung des Reichsfiskus zu den Gemeindelasten wiederholt. Die Zivilbevölkerung Spandaus hat sich in den letzten 20 Jahren von 10,000 auf 35,000 Seelen erhöht, vorzugsweise in Folge der Militär-Werkstätten. Der Zuzug der wenig steuerkräftigen Arbeiter-Bevölkerung hat die Schul- und Armenlast außerordentlich erhöht. Straßenbau, Krankenhäuser und ähnliche Aufgaben erfordern große Summen, während der Fiskus sich weigert, selbst für die von ihm gebauten und vermietheten Arbeiter-Wohnhäuser Gemeindesteuer zu entrichten. Alle Versuche, den Reichsfiskus zu den Gemeindesteuern heranzuziehen, sind vergeblich gewesen, obwohl eine Beihülfe zu den Lasten der Kommune wiederholt sowohl seitens des Abgeordnetenhauses als des Regierungs-Präsidenten als billig und nothwendig anerkannt worden ist. Es seien der Eingabe folgende Schlußausführungen entnommen:

Wir heben noch hervor, daß die hiesigen Staatsfabriken durch ihren Betrieb Unternehmungen sind, die sich von Privat-Unternehmungen nicht unterscheiden: 1) die Arbeiter der Staatsfabriken gehören der Unfall- und Kranken-Versicherung an, 2) der Fiskus erhebt aus seinen Wohnhäusern von den Arbeitern rc. Wohnungsmiethen, 3) der Fiskus erhebt Miethen aus den eingerichteten Restaurations-Lokalen in der Weise, daß die Direktion der Fabrik den Inhaber der Restauration verpflichtet, für jede Tonne, welche er ausschenkt, einen bestimmten Betrag (4—5 Mark) an die Direktion der Fabrik abzugeben. So bezieht aus dem Restaurations-Geschäft die Direktion des Feuerwerks-Laboratoriums pro Tonne 4 Mark oder jährlich circa 6000 Mark, und die Direktion der Gewehrfabrik pro Tonne 4,50 Mark oder jährlich circa 8000 Mark. Diese Beträge können bei der Steuerveranlagung des Restaurateurs des Feuerwerks-Laboratoriums und des Restaurateurs der Gewehrfabrik nicht in Ansatz gebracht werden und entgehen also gleichfalls der Besteuerung. Dem Vernehmen nach beabsichtigt die Direktion der Gewehrfabrik, die dortige Restauration, sowie die Beköstigung der Arbeiter in Selbst-Bewirthschaftung zu nehmen. Es entgeht dadurch der Stadt wiederum eine ganz bedeutende Steuerkraft, nämlich diejenige des jetzigen Restaurateurs, der in der 14. Stufe der Staats-Einkommensteuer steuert, und diejenige der zahlreichen Speisewirthe, welche durch die geplante Einrichtung der Direktion der Gewehrfabrik zum Theil genöthigt sein werdrn, ihre Speisewirthschaften aufzugeben. 4) Der Fiskus verkauft seine Nebenprodukte, namentlich Koaks und Theer, unbekümmert um den Marktpreis, um damit zu räumen, billiger; so in diesem Jahre pro Hektoliter Koaks um 20 Pf. billiger als die städtische Gasanstalt, wodurch uns ein Jahresverlust von circa 3000 Mark entstanden ist. Wir haben das Anlagekapital der Gasanstalt zu verzinsen und zu amortisiren, der Staat nicht. Unsere Gemeindesteuern betragen jetzt a. 200 Prozent Zuschlag zur Staats-Klassen- und Einkommensteuer, b. 50 Prozent Zuschlag zur Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer.

— Der in der Presse vielgenannte Prozeß Harmening wegen Beleidigung des Herzogs von Koburg-Gotha in der Harmening'schen Schrift „Wer da?" wird nunmehr gar nicht zum Austrag kommen. Wie nämlich die „Magdeburgische Zeitung" von sehr glaubwürdiger Seite hört, hat der Herzog in Folge einer Erklärung des Dr. Harmening die Zurückziehung der Klage befohlen.

— Außer der schon erwähnten Berufung des früheren Reichskommissars Dr. Göring zum Konsul in Port au Prince (Haiti) sind noch verschiedene Aenderungen im Konsulatsdienst erfolgt. Der von Valparaiso in Chile abberufene Konsul Dr. Freiherr von Heyking ist zum Generalkonsul in Kalkutta ernannt; der bisherige Inhaber dieses Postens, Wirkl. Legationsrath Gerlich, ist aus dem Reichsdienste ausgetreten und Vertreter der Besitzer türkischer Fonds geworden. Nach Valparaiso wurde der bisherige Vizekonsul in Nizza, Dr. von Voigts-Rhetz, versetzt. Auf das offene Konsulat zu Singapore wurde der bisherige Hafenkonsul in London, Vizekonsul Eschke, berufen und zu seinem Nachfolger der Regierungsassessor Freiherr von Humboldt-Dachröden ernannt, bisher dem Generalkonsulat zu London attachirt.

Kiel, 23. Oktober. Ihre Hoheit die Frau Herzogin Karoline Mathilde zu Schleswig-Holstein-Glücksburg, die Schwester unserer Kaiserin, ist, wie aus Grünholz gemeldet wird, am 19. d. M. von einer gesunden Prinzessin glücklich entbunden worden.

Wilhelmshafen, 23. Oktober. Das Panzerschiff „Friedrich Karl", welches seit seiner Außerdienststellung im Herbst 1887 einer gründlichen Reparatur und Renovationsarbeiten unterzogen worden ist, hat in diesen Tagen Probefahrten, behufs seiner neuen Kesselanlagen, auf der Jade abgehalten. Die Probefahrten sind sehr zufriedenstellend ausgefallen. Der „Friedrich Karl" ist das älteste Panzerschiff unserer Marine, welches bereits im Januar 1867 auf der Werft der „Societé des forges et des Chantiers de la Mediterranee" bei Toulon von Stapel lief und auch durch seine schlanken Formen den französischen Ursprung verräth. Das Schiff ist außerordentlich viel in Dienst gewesen und hat sogar eine transatlantische Reise, sowie mehrere Male die Reise nach dem Mittelmeere gemacht; trotzdem befindet sich das veraltete Fahrzeug noch in so gutem baulichen Zustande, daß sämmtliche zulässige Neuerungen an demselben angebracht sind. So hat der „Friedrich Karl" eine Torpedoarmirung, eine Dampfheizung und elektrische Beleuchtung erhalten und ist somit wieder auf die zu erreichende Höhe gebracht. Das Schiff hat 6000 Tons Deplacement, 3500 Pferdekräfte, 16 Geschütze und 531 Mann etatsmäßige Besatzung. Auch das Panzerschiff „Kronprinz", welches mit dem „Friedrich Karl" ziemlich gleichen Alters ist, und lange Jahre unthätig im Ausrüstungsbassin lag, ist vor einigen Tagen aus seiner alten Ruhe gebracht und hat Schießübungen, zur Erprobung neuer Laffetten, auf der Jade abgehalten. Aus der Renovirung dieser beiden ältesten Panzerschiffe unserer Marine geht deutlich die Absicht hervor, sich eine brauchbare und kriegsbereite Reserve sichern zu wollen Es ist nicht unmöglich, daß eins der beiden genannten Schiffe im nächsten Frühjahr zur Indienststellung gelangen und dem zu bildenden Manövergeschwader zugetheilt werden wird.

Rostock, 23. Oktober. Nach Mittheilung heimischer Blätter aus Neustrelitz hat Se. königliche Hoheit der Großherzog befohlen, daß die etatsmäßigen Feldwebel, Wachtmeister u. s. w. des mecklenburg-strelitzschen Kontingents das durch kaiserliche Kabinetsordre eingeführte besondere Abzeichen ihrer Charge, bestehend in einer schmalen, goldenen Tresse, welche 7 Millimeter von dem Aermel-Aufschlage anzubringen ist, ebenfalls anzulegen haben. Ebenso werden die Feldwebel den neuen Infanterie-Offizierdegen in nächster Zeit tragen.

Für die in Boizenburg a. E. zu erbauende Hafenbahn, welche den Hafen mit dem Bahnhofe verbinden soll, sind alle Vorbereitungen getroffen. Die Herstellung des Bahnkörpers wird in der nächsten Zeit in Angriff genommen werden.

Hamburg, 23. Oktober. Die „Reform" berichtet, die deutsche Militär-Verwaltung habe das rauchfreie Pulver, fabrizirt von Hamburg-Rottweiler Pulverfabriken, nicht angenommen, weil dasselbe den Witterungs-Einflüssen nicht widerstehe. Die Direktion der Fabrik habe auf eine Anfrage der „Reform" eine Auskunft über die Thatfrage verweigert. Es heißt, die Fabrik habe solches Pulver für mehr als 2 Millionen Mark vorräthig.

† **Frankfurt**, 23. Oktober. Ein Konsortium, unter der Führung des Hauses Erlanger, unterhandelt wegen des Ankaufes sämmtlicher **Kohlengruben des Dux-Brixer Reviers**, um dieselben mit der Brixer Kohlenbergbau-Gesellschaft zu vereinigen und so die eingetretene günstige Kohlenkonjunktur besser ausnützen zu können.

Stuttgart, 23. Oktober. Das Baubureau für die Erhaltung des Heidelberger Schlosses wird (wie das „Zentralbl. der Bauverw." meldet) bis 1. November d. J. nach nunmehr $6^1/_2$jähriger Thätigkeit und nachdem es die ihm gestellte Aufgabe gelöst hat, aufgehoben werden.

Stuttgart, 24. Oktober. Bei der Generaldirektion der Staatsbahnen wurden 50 Waggons zum Transport rauchlosen Pulvers von Rottweil nach Spandau bestellt.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 23. Oktober. Heute werden im Innsbrucker Landtage die gesammten italienischen Abgeordneten, die liberalen, wie die klerikalen, einen Antrag einbringen, welcher für **den italienischen Theil Tirols eine eigene autonome Verwaltung, sowie einen eigenen Landtag** begehrt und kraft dessen der Landesausschuß aufgefordert wird, die geeigneten Schritte einzuleiten und mit Beschleunigung spätestens in der nächsten Session den bezüglichen Gesetzentwurf vorzulegen. Der Antrag ist von den 25 italienischen Abgeordneten ohne Unterschied der Parteistellung gezeichnet und wird von diesen auch mit aller Entschiedenheit vertreten werden. Dieser Antrag hätte, falls er zur Durchführung käme, eine volle Entfremdung Südtirols von Deutschtirol nicht nur, sondern auch von Oesterreich zur Folge. Auch in Trient ist der Irredentismus weit verbreitet, und nicht einmal in den klerikalen Wählerkreisen wird demselben ein intensiver Widerstand entgegengesetzt. Die eigentlichen Träger desselben sind natürlich die liberal-radikalen Elemente, welche aus nationalen und politischen Motiven eine Vereinigung mit Italien anstreben. Die ganze nationale Gewissenlosigkeit und der ihnen eigene Mangel an Patriotismus hat sich bei den Liberalen Deutschtirols gerade dieser Frage gegenüber deutlich geäußert. Die Folge einer administrativen Abtrennung des Trentino von Deutschtirol wäre die vollständige Opferung der zahlreichen, in Südtirol bestehenden deutschen Sprachinseln, die in kürzester Zeit verschwinden würden. Wenn auch bedauerlicher Weise bisher schon stets ein langsames Rückschreiten der deutschen Sprachgrenze gegen Norden zu bemerken war, so würde die Auslieferung einer Anzahl deutscher Gemeinden an den italienischen Landtag Südtirols die gänzliche Entnationalisirung derselben bedeuten. Denn von Seite der liberalen Partei Nordtirols, sowie des deutschen Schulvereins geschieht so gut wie nichts, um der Verwälschung Südtirols entgegenzutreten, weil die Italiener liberal und daher in allen politischen und religiösen Fragen Bundesgenossen der Deutsch-Liberalen sind. Das bei den heurigen Landtagswahlen abgeschlossene Kompromiß im Großgrundbesitze zwischen Deutsch- und Italienisch-Liberalen hat die Zustimmung der Deutsch-Liberalen Nordtirols zur Lostrennung des Trento zur Voraussetzung. Es entspricht diese Handlungsweise der Liberalen nur dem kleinlichsten, auf den Moment berechneten Parteistandpunkte, der meint, aus der Erlangung der Macht auch nur für kurze Zeit solche Vortheile herausschlagen zu können, die dann eine dauernde Parteiherrschaft im Lande vorbereiten und für die Folge ermöglichen würden. Die Spekulation ist übrigens nicht nur höchst unpatriotisch, sondern auch ziemlich kurzsichtig. Würde die Abtrennung von Italienisch-Südtirol erfolgen, dann wäre das politische Uebergewicht der Deutschkonservativen im Innsbrucker Landtage wohl für sehr lange Zeit sichergestellt; und Parteiinteresse ist es in der That durchaus nicht, welches die Deutschkonservativen zwingt, sich diesen Landeszerreißungs- und Landespreisgebungs-Tendenzen energisch entgegenzustellen. Uebrigens würde die Krone sich kaum je herbeilassen, einem solchen Gesetze seine Sanktion zu ertheilen, und auf diesen Umstand dürften die Liberalen Nordtirols eben ihre politische Spekulation in dieser Frage aufbauen.

Wien, 24. Oktober. Das „N. W. Tagebl." wird heute Nachmittag die Schrift Gustav Freytags über Kaiser Friedrich veröffentlichen. Dieselbe bietet großes Interesse und enthält reiche Schilderungen über Personen und Vorgänge. Im Kapitel über die Kaiserzeremonie wird das Wort zitirt: „Der Kaisermantel der Hohenzollern soll nichts Anderes sein als ein Ueberwurf über den Offiziersrock."

† **Preßburg**, 23. Oktober. Der Artillerie-inspektor, **Erzherzog Wilhelm**, ist hier eingetroffen, um den am Freitag stattfindenden **Proben mit rauchlosem Pulver** und der Wirkungsfähigkeit des als Füllmittel für Bomben und als einheitlichen Armee-Sprengstoff acceptirten Ecrasit beizuwohnen.

Frankreich.

Paris, 21. Oktober. (Voss. Ztg.) Seit Jahren kennt alle Welt eine Lesart der Vorgeschichte der französischen Besetzung Tunesiens, die sozusagen klassisch geworden ist. Auf dem Berliner Kongreß bot hiernach Fürst Bismarck Italien Tunesien an. Cairoli, der damals an der Spitze der italienischen Regierung stand, lehnte ab und konnte sich später rühmen, er sei aus Berlin „mit reinen Händen" zurückgekommen. Darauf wurde das Beylikat Herrn Waddington angeboten, der weniger spröde war als sein italienischer Amtsgenosse und das reiche Geschenk für Frankreich annahm. 1880 machte Frankreich die ersten Anstalten, sich in den Besitz des bis dahin platonischen Geschenks zu setzen. Der italienische Botschafter Cialdini erhob sofort in Paris Einspruch und erklärte, Italien glaube auf Tunesien Rechte zu haben. Die französische Regierung beruhigte Italien und verhielt sich eine Weile still. 1881 gab sie jedoch diese Zurückhaltung wieder auf und bereitete ernstlich die Eroberung des Beylikats vor. Cairoli fragte wieder und erhielt von Jules Ferry, der damals französischer Ministerpräsident war, aufs Neue begütigende Versicherungen. Cairoli schenkte diesen Glauben, und wenn italienische Abgeordnete ihn bestürmten, für die Interessen seines Landes einzutreten, zu verhindern, daß Frankreich Tunesien einstecke, so antwortete er immer, sie sollten sich doch nicht vor Gespenstern fürchten, ihre Angst sei grundlos, er habe hierfür die bestimmtesten Erklärungen des Herrn Ferry. Dies wiederholte er so lange, bis die Nachricht kam, daß die Franzosen in Tunis eingerückt seien und den Bey zur Unterzeichnung des Bardo-Vertrages gezwungen hätten, der Tunesien unter französischen Schutz stellte. Cairoli trat von der Regierung zurück, die Vorwürfe seiner Gegner, daß er nichts gethan habe, um Italiens Recht zu wahren, ertrug er schweigend, ohne sich mit der Enthüllung der Haltung Frankreichs zu rechtfertigen, aber bis an sein Lebensende verzieh er den Franzosen und namentlich Ferry nie, daß sie ihn so schnöde hinters Licht geführt hatten. Dies, wie gesagt, ist die wohlbekannte Lesart der Geschichte. Da sie dieser Tage von dem Nizzaer Blatte „Il Pensiero" wiederholt worden war, nimmt nun Jules Ferry in der „Estafette" das Wort, um sie für „vollkommen unwahr und kindisch" zu erklären. Es sei nicht wahr, daß Deutschland auf dem Berliner Kongreß Italien Tunesien angeboten habe. Es sei namentlich nicht wahr, daß die französische Regierung Italien in Betreff Tunesiens irgend etwas, mündlich oder schriftlich, versprochen habe. Nachdem der Bardo-Vertrag geschlossen worden sei, habe er, Ferry, zur Zufriedenheit beider Länder dessen diplomatische Folgen mit den italienischen Staatsmännern geregelt. Cairoli ist todt und kann kein unmittelbares Zeugniß mehr ablegen. Es leben aber Viele, die aus seinem eigenen Munde eine Darstellung der Ereignisse gehört haben, welche mit der des Herrn Ferry durchaus nicht übereinstimmt.

Italien.

† **Rom**, 23. Oktober. Nach einer Meldung des „Fanfulla" ist der seinem Chef in Rom mit 400,000 Lire durchgegangene Kommis Kleisinger bei seiner Landung in **Montevideo** verhaftet worden.

Großbritannien und Irland.

London, 23. Oktober. Das rednerische Auftreten Gladstone's im Kreise der liberalen Wähler von Southport erscheint bemerkenswerth durch die ruhige Zuversicht, welche der englische Oppositionsführer zur Schau trug. Allerdings kann der Gladstoneanismus nur mit vollster Genugthuung auf den Ausfall der jüngsten parlamentarischen Wahlen blicken, und wenn er darin das Wahrzeichen der Abkehr des öffentlichen Geistes von den Prinzipien der konservativ-liberalen Union erkennen will, so läßt sich dem a priori wenig oder nichts Stichhaltiges entgegenstellen, so lange die Thatsachen, auf welche gestützt Herr Gladstone und seine Anhänger triumphiren, nicht durch gleichwerthige Gegenthatsachen über den Haufen geworfen oder doch ausgeglichen sein werden. Ueber die schwebenden Fragen sprach sich der „grand old man", wenigstens muß man das aus der Fassung des telegraphischen Berichtes schließen, mit einer bei ihm nicht eben häufig zu beobachtenden Zurückhaltung und Mäßigung aus. Bei der auswärtigen Politik hielt er sich nur ganz kurze Zeit auf und beschränkte sich auf die Bezeichnung der „türkischen Mißwirthschaft in Kreta und Armenien", überhaupt der „unausgesetzt schlechten Regierung der Türkei" als eine „beständige Drohung für Europa". Die Konsequenz dieses Vordersatzes ließ Redner anscheinend bei Seite, ebenso wie er von einem detaillirten Eingehen auf das innere Programm der liberalen Opposition mit der Bemerkung Abstand nahm, daß dasselbe in der Hauptsache schon bekannt sei. Den Hauptnachdruck legt Mr. Gladstone fortgesetzt auf die irische Frage, damit indirekt das Terrain umschreibend, auf welchem er das am Staatsruder befindliche Kabinet zu bekämpfen und zu besiegen gedenkt. Die Freunde des unionistischen Gedankens werden wohl daran thun, wenn sie den Fingerzeig, welchen ihnen Herr Gladstone soeben in Southport zukommen ließ, nicht vernachlässigen, sondern, soweit es ihnen nach Lage der Dinge möglich, der Opposition das Prävenire spielen und ungesäumt das Banner ihrer irischen Reformpolitik entfalten. Eine noch ungleich größere Kraftquelle winkt ihnen aber in der Behandlung der sozialen Angelegenheiten. Es muß einigermaßen auffallen, daß Herr Gladstone die durch den Londoner Dockarbeiterstreik so nahe gelegte Frage des Verhältnisses zwischen Kapitalisten und Arbeitern mit keiner Silbe berührt zu haben scheint, er, der doch sonst nichts weniger denn schüchtern ist, wenn es gilt, die Leidenschaften und Begehrlichkeiten des großen Haufens in den Dienst seiner Sache zu stellen. Allerdings wird der jenseits des Kanals herrschende Freihandel von den Gladstoneanern noch als ein viel unantastbareres wirthschaftliches Dogma in Ehren gehalten, als von ihren politischen Widersachern, und der „fair trade" zählt seine Freunde fast ausschließlich in den Reihen der ministeriell Gesinnten. Die Tendenzen der englischen Arbeiterbewegung aber, soweit sie sich übersehen lassen, habe mit der Freihandelsdoktrin zur Zeit wenig oder keine Berührung mehr; eine kluge Stellungnahme der Unionisten zu diesem Probleme dürfte wahrscheinlich mehr als genügen, um die agitatorischen Lorbeeren, die Herr Gladstone in dem Kampfe für irisches Homerule für sich erhofft, welken zu machen.

Rußland.

Petersburg, 22. Oktober. Bekanntlich ist der Posten eines General-Gouverneurs von Odessa aufgehoben worden. Der Kaiser hat nun dem letzten Inhaber dieser Stellung, dem **General der Infanterie v. Roop**, in einem sehr huldvollen Schreiben seinen Dank für die von ihm geleisteten Dienste ausgesprochen. — Das Ministerium des Innern beschäftigt sich gegenwärtig u. a. mit der Sammlung von genauen statistischen Daten über diejenigen Ausländer, welche in Rußland Grund und Boden besitzen. Anscheinend sind weitere Maßnahmen in Betreff der ausländischen Grundbesitzer zu erwarten. — Die Aufhebung der Reichsbank-Abtheilungen in den polnischen Fabrikstädten Tomaszow und Czenstochau ist, wie verlautet, dem Umstande zuzuschreiben, daß sich in den südöstlichen Gouvernements des Königreiches Polen hauptsächlich die **deutsche Industrie** konzentrirt, deren Entwicklung die russische Regierung nicht befördern will.

Griechenland.

Athen, 23. Oktober. Heute sind hier 250 flüchtige Kretenser eingetroffen und festlich begrüßt worden. Die atheniensische Presse rührt bei diesem Anlaß die Kreta-Frage wieder aufs leidenschaftlichste auf und fordert von der Regierung eine Aktion gegen die Pforte und die Blockade Kretas. Die öffentliche Meinung befindet sich unleugbar hier in heftiger Erregung, und es bleibt abzuwarten, wie lange sich das gemäßigte Kabinet Trikupis noch wird halten können.

Afrika.

Nachdem in Folge der Aktion des Reichskommissars Hauptmann Wißmann in Ost-Afrika die Sklaventransporte auf den großen Karawanenstraßen, welche durch das unter deutscher Verwaltung stehende Gebiet führen, ihr Ende erreicht haben, suchen die Sklavenjäger ihr Gewerbe in kleineren abgelegenen Ortschaften weiter zu treiben. So wurden nach Berichten des Reichskommissars Ende vorigen Monats in der Umgebung von Bueni, welcher Hafen zwischen Bagamoyo und Dar-es-Salaam liegt, am hellen Tage von arabischen Bewaffneten 10 Eingeborene gestohlen. Die Bevölkerung, ermuthigt durch die Nähe der deutschen Schutztruppe, setzte sich zur Wehr und erschlug bei Kamba 5 dieser Sklavenjäger. Es wird jetzt deutscherseits beabsichtigt, das Fort in Bueni zu besetzen, sowie einen Zollbeamten und eine Anzahl Zollwächter dort zu stationiren.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 25. Oktober. Für die künftigen Gehaltsverhältnisse der Postbeamten, wie sie im neuen Etat in Aussicht genommen sind, ist folgendes Tableau von Interesse: In der Zentralverwaltung sind unter Anderen beschäftigt 84 geheime expedirende Sekretäre und Kalkulatoren, geheime Registratoren, Kanzleidirektoren, Oberbuchhalter, Kassirer mit Gehältern von je 3000—5400 Mark (Durchschnitt 4200 Mark), 15 Buchhalter mit Gehältern von 2100—3600 Mark, 25 geheime Kanzleisekretäre mit 1800—3300 Mark, 27 Rechnungs- und Bureaubeamte erster Klasse mit 2100—3600 Mark, 38 geheime Registratur-Assistenten und Bureaubeamte zweiter Klasse mit 2100—2700 Mark, 21 Bureau- und Rechnungsbeamte zweiter Klasse mit 1500—2400 Mark, 19 Mechaniker mit 1050—1800 Mark. In der Betriebsverwaltung (wir übergehen naturgemäß die obersten Beamtenstufen) sind angestellt 138 Post- sowie Telegrapheninspektoren mit 2700—3600 Mark, 39 Rendanten der Ober-Postkasse mit 3600 bis 4800 Mark, 31 Oberpostkassen-Kassirer mit 3000—3600 Mark, 584 Bureau- und Rechnungsbeamte erster Klasse und Oberpostkassen-Buchhalter mit 2100—3600 Mark, 346 Bureau- und Rechnungsbeamte zweiter Klasse, 89 Kanzlisten mit 1500—2400 Mark, 148 Unterbeamte mit 960—1200 Mark. Sodann sind 651 Vorsteher von Postämtern erster Klasse, Bahnpostämtern und Telegraphenämtern mit 3000—4800 Mark, 185 Kassirer mit 2400—3600 Mark, 802 Obersekretäre mit 2100—3600 Mark, 614 Vorsteher von Postämtern zweiter Klasse, 4965 Sekretäre von 1650—3000 Mark, 2919 Oberpost- und Obertelegraphen-Assistenten von 1500—2400 Mk., 2914 Post- und Telegraphen-Assistenten von 1350 bis 1500 Mark, 2835 Vorsteher von Postämtern dritter Klasse bis zum Meistbetrage von 2000 Mark, 13,885 Unterbeamte im inneren Dienste von 800—1200 Mark, für die Postpackmeister und die ältesten Unterbeamten bis 1350 Mark, 2890 Packetträger, Stadtpostboten und Telegraphen-Leitungsaufseher mit durchschnittlich 800 Mark, 13,500 Landbriefträger mit durchschnittlich 650 Mark.

* Gestern Abend 8 Uhr fand im Lokale des Herrn Naß eine Versammlung der Gehülfen der hiesigen Maler, Lackirer und Anstreicher statt. Als Referent war Herr W. Schweitzer aus Berlin erschienen, welcher einen längeren und eingehenden Vortrag über ihre gegenwärtige wirthschaftliche Lage hielt. Die Versammlung, welche ziemlich stark besucht war, nahm den Vortrag sehr begeistert auf.

* Schwurgericht. Sitzung vom 24. Oktober. — Anklage wider den Arbeiter Friedr. Wilhelm Schallock aus Rackitt bei Pribbernow wegen Nothzucht. Derselbe wurde in der heutigen Verhandlung für nichtschuldig befunden und demgemäß freigesprochen.

* Der obdachlose Arbeiter Raschke hatte am Dienstag mit mehreren seiner Kollegen Arbeit auf einem bei der Baumbrücke liegenden Dampfer gefunden, wurde aber bald darauf in Folge seines trunkenen Zustandes wieder entlassen. Beim Weggehen nahm Raschke die Gelegenheit wahr, seinen Mitarbeitern Kleidungsstücke zu entwenden. Gestern wurde nun derselbe von einem Schutzmann auf der Baumbrücke bemerkt und festgenommen.

Die Aufgabe der Schule gegenüber der sozialen Frage.

In der letzten Versammlung des Bezirksvereins Mittelstadt hielt Herr Garbs, Rektor der Otto-Schule, einen Vortrag über das Thema: Die Aufgabe der Schule gegenüber der sozialen

Frage. Der Vortrag erfreute sich so sehr des Beifalls der Versammlung, daß diese beschloß, denselben einem weiteren Kreise durch den Druck zugänglich zu machen. Wir freuen uns, dies hiermit thun zu können. Ohne Zweifel ist die sogenannte soziale Frage diejenige, welche am vielseitigsten in das gesammte Kulturleben der Gegenwart eingreift, ich habe nur nöthig, an den Streik der Dockarbeiter Londons und an den Ausstand der deutschen Bergleute zu erinnern. Gereicht es zur Beruhigung, so erinnere ich aber zugleich daran, daß auch hier es heißt: Nichts Neues unter der Sonne. Jener Auszug der römischen Plebejer auf den heiligen Berg war in erster Linie eine Magenfrage; die von den edlen Gracchen geleitete Bewegung war eine soziale; sozialen Charakters waren die Bauernkriege der deutschen Geschichte; das verloren gegangene Gleichgewicht in der menschlichen Gesellschaft wieder herzustellen, war das ursprüngliche Bestreben der ersten französischen Revolution. Die Welt, wie man sich so auszudrücken pflegt, die Welt steht trotz dieser blutigen Bewegungen noch heute; die Phrase von der guten alten Zeit ist in den bei weiten meisten Fällen eine leere Redensart im Munde Unkundiger; und so lebe ich der Hoffnung, daß auch in Zukunft der Stand der Bildung und Gesittung nicht niedriger sich stellen, vielmehr stetig, wenn auch langsam sich erhöhen wird. Füge ich dem hinzu, daß die Forderungen der mit ihrer sozialen Lage Unzufriedenen in manchen Stücken berechtigt sind, so möchte es fast scheinen, als ob ich die Gefahren, welche die weitere Entwickelung der in Rede stehenden Frage in sich birgt, übersähe oder ihnen gar gleichgiltig gegenüber stände. Weit gefehlt! Mich schauderts, wenn ich daran denke, daß die soziale Frage auf gewaltsamem Wege zum Austrag gebracht werden sollte, denn Sie Alle wissen mit mir: das Schrecklichste der Schrecken, das ist der Mensch in seinem Wahn. Da ist es die Pflicht jedes ernst gesinnten Mannes, an seinem Theile dem drohenden Unheile vorzubeugen; und darum frage ich mich, wie kannst Du, wie kann die Schule hier helfen? Sie aber, m. H., sind als Vertreter der Familie berechtigt zu wissen, wie die Schule in so ernsten Dingen denkt. Bevor ich aber dies auseinanderzusetzen suche, bitte ich Sie, immer selbst zu finden, in welcher Beziehung das von mir Gesagte zu unserem Thema steht, fürchte ich doch, Sie zu ermüden, wollte ich selbst jedes Mal diese Beziehung aufdecken.

Zwei Aufgaben sind der Schule gestellt: die ihr anvertrauten Schüler zu unterrichten und sie zu erziehen. Vielleicht nun habe ich auch hier einen weit verbreiteten Grundirrthum zu bekämpfen, den nämlich, daß die Erziehung dem Unterrichte nachstehe; allein so gewiß ein guter Mensch einen unvergleichlich höheren Werth hat wie ein gelehrter aber verächtlicher, so gewiß jedes unerzogene Kind für die menschliche Gesellschaft ein Schaden ist, so gewiß liegt der Schwerpunkt unserer Aufgabe in der Erziehung. In zwei Gruppen scheiden sich die Maßnahmen, welche die Schule in Rücksicht hierauf zu treffen hat: in die der Zucht und die der Regierung. Die Zucht, so verlangt der bedeutende Pädagoge Herbart, soll im Zöglinge ein sittliches Wollen erregen, ihm einen Weg weisen, auf dem er womöglich durch nichts anderes sich leiten läßt als durch vollkommene, sittliche Begriffe. Durch die Zucht sollen auch allgemeine Urtheile vermittelt werden, die allmälig zu Grundsätzen ausreifen und den heranwachsenden Menschen davor bewahren, wie ein Rohr hin- und herzuschwanken. In solchen Grundsätzen liegt der Werth des Menschen, nur von ihnen aus darf man auf den Bildungsgrad desselben schließen. Gar traurig nun steht es um den Menschen, der allein durch die Sinnlichkeit sich leiten läßt, weniger traurig um den, bei dem kluge Ueberlegung zu finden ist, wahrhaft gebildet aber dürfen wir nur den nennen, der auf den Ruf seines Gewissens hört, welches wir als die Summe aller sittlichen Grundsätze bezeichnen. Schädliche Einflüsse nun, die die Bildung solcher Grundsätze hindern, hat die Schule durch Maßregeln der Regierung, d. i. der Regierung im pädagogischen Sinne zu beseitigen. Sie fragen, was das alles mit meinem Thema zu thun hat? Zunächst dieses, daß die Schule vollkommene, sittliche Begriffe an die Kinder heranzubringen und in diesen letzteren alsdann ein möglichst feines Gefühl dafür zu entwickeln hat, ob ihr Wollen, ihr Thun und Lassen mit jenen übereinstimmt. Für unsern Zweck kommen hier drei solcher Begriffe in Betracht. Als erster der des Rechts. Wenn dieses den Streit schlichtet und dieser im Zustand ist, der besser nicht vorhanden wäre, so ist es klar, daß das Kind lernen soll, alle Wege sich dem Rechte unterzuordnen. Auf alle Verhältnisse findet dies seine Anwendung, auf das, was der Einzelne sich erworben, sowie auf das, was die Gesammtheit im Laufe der Zeit als etwas Gemeinsames, als ihre Sitte und ihr Gesetz aufgestellt hat. Sich an dem Eigenthum eines andern zu vergreifen, eingegangene Verpflichtungen nicht zu erfüllen, gegen Gesetz — z. B. gegen die Ordnung der Schule — und gute Sitte sich zu vergehen, soll dem Kinde klar werden als das, was es ist, als Unrecht. Nur dann, wenn dies Ziel von früh an vom Erzieher im Auge behalten wird, entwickelt sich im Zöglinge der gesetzliche Sinn, ein Schmuck des späteren Mannes. Als zweiten jener Begriffe nenne ich den der Billigkeit. Soll der Erzieher nicht versuchen, ein Gefühl des Unwillens im Kinde hervorzurufen, wenn dieses sieht, wie der Starke den Schwachen unterdrückt, soll er das Kind nicht lehren, wie häßlich es ist, absichtlich wehe zu thun, Wohlthaten nicht zu vergelten? Der Zögling lerne „Täuschung des Vertrauens, ungerechte Vertheilung von Lohn und Strafe zu hassen; aber er soll sich nicht anmaßen, selbst Lohn und Strafe auszutheilen; Gefälligkeiten lerne er erwidern, das Verdienst freudig anzuerkennen, Wohlthaten mit Dankbarkeit zu vergelten". Sie sehen, meine Herren, wie vielseitig sich die erziehliche Thätigkeit des Lehrers hier und zwar gerade mit Bezug auf unsere Frage gestalten kann; Sie sehen aber auch, daß, wenn sich später ein bitteres Gefühl gegen den Kapitalismus entwickelt, der die wirthschaftlich Schwachen ausbeutet, daß dieses Gefühl nicht blos zu entschuldigen, sondern auch zu rechtfertigen ist. — Neid und Mißgunst und Haß und wie alle die Offenbarungen eines selbstsüchtigen Herzens heißen, widersprechen dem, was das Dritte fordert, die selbstlose Liebe. Ich habe immer versucht, meine Schüler klar sehen zu lassen, wie häßlich es ist und wie schmerzlich es empfunden wird, wenn andere sich gegen sie lieblos betragen; andererseits aber ist es nöthig, an lebendigen Beispielen edler Menschen „Reinheit des Herzens, wahren Adel der Gesinnung lieben zu lehren. Dies etwa würden die Punkte sein, welche die Schule bei der Erziehung nicht aus dem Auge verlieren darf, wenn sie erkannt hat, was dem Einzelnen und der Gesammtheit dienlich ist und was der Einzelne der Gesammtheit und diese auch jenem schulde. Dabei aber bitte ich Sie, meine Herren, nicht zu vergessen, daß die Schule nicht blos Kinder aus den sogenannt niederen und mittleren Klassen erziehen soll, auch die höheren Schulen haben mehr wie je darauf zu achten, daß ihre Zöglinge in der von mir angedeuteten Richtung beeinflußt werden. Eine andere hierher gehörende Bemerkung ist die, daß das von mir bis jetzt Vorgetragene sich nicht blos auf Knaben-, sondern auch auf Mädchenschulen bezieht und das um so mehr, als ich mit vielen meiner Berufsgenossen behaupten darf, daß die Erziehung der Mädchen heute mehr im Argen liegt als die der Knaben. — Es ist nöthig, die beregte Aufgabe der Schule noch von einem zweiten allgemeineren Gesichtspunkte aus zu betrachten, einige Worte noch über das zu sagen, was wir in der Schule die Regierung nennen. Diese will den Zögling zwingen, seinen Willen dem des Erziehers unterzuordnen, sie will alles bei Seite schieben, alles unterdrücken, was den Gehorsam nicht aufkommen läßt; in diesem Gehorsam aber soll der Zögling erstarken; Gehorsam ist ein Zeichen sittlicher Kraft, ja echter, rechter Freiheit; Unbotmäßigkeit, Gesetzwidrigkeiten sind Zeichen, daß der Mensch nicht frei ist, sondern unter der Herrschaft der ihn jedes Mal erregenden Affekte und Leidenschaften steht. Seine Autorität, die Liebe und die Strafe, diese 3 Stücke sind es, deren der seine Schüler weise regierende Lehrer hier sich bedient. Ich bin kein Freund der Strafe an und für sich; allein wenn Autorität und Liebe nicht ausreichen, den widerstrebenden Willen zu brechen, so soll sie es thun; sie hat die Aufgabe, den Kindern ins Gedächtniß zu schreiben, daß ungeahndet der höhere Willen nicht verletzt werden darf, daß es auch klüger sei, sich diesem Willen von vorn herein zu unterwerfen. Aufgerichtet aber soll auch in der Schule wie ein Felsen von Bronze sein die Autorität des Lehrers, ein Damm, an dem in den bei weiten meisten Fällen sich die widerstrebenden Wallungen der jugendlichen Seele brechen; — zum Ungehorsam kommt es dann nicht. Die Liebe aber sei in der Schule der freundliche Himmel, unter dem nach Jean Pauls schönem Worte alles gedeiht, Giftpflanzen ausgenommen Neben der Ruthe liege der Apfel, ein ganzer Korb voll! Es ist Erfahrungsthatsache: so wird das Kind gewöhnt, in ruhiges Gleichgewicht kommt seine Seele und eine edle Scheu lernt der Zögling; Zuchtlosigkeit kommt dann schwerlich auf.

(Fortsetzung folgt.)

Landwirthschaftliches.

Berliner Wollbericht. (Zentralbl. für die Textil-Ind.) Das lebhafte Geschäft dauerte auch in den letzten acht Tagen an. Fabrikanten waren in größerer Zahl am Platze, an dieselben dürften ca. 1000—1500 Ztr. aller Gattungen bei sehr festen Preisen abgesetzt worden sein. Der günstige Schlußbericht über die Londoner Auktion wirkte weiterhin befestigend auf die hiesige Geschäftslage und sichert den Preisen eine längere Dauer. Gegenüber früheren Hausseperioden ist diesmal besonders hervorzuheben, daß der Spekulation nur ein sehr kleiner Antheil an der bisherigen Preissteigerung zuzuschreiben ist, daß vielmehr der Bedarf und die günstige Lage der Industrie den Werth des Produkts allmälig in die Höhe gebracht hat; deshalb ist auch die Lage des Artikels eine gesunde zu nennen.

Bankwesen.

Hannoversche Rentenbriefe. Die nächste Ziehung findet im November statt. Gegen den Koursverlust von circa $5^1/_2$ Prozent bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus **Karl Neuburger**, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 11 Pf. pro 100 Mark.

Börsen-Berichte.

Posen, 24. Oktober. **Spiritus** loko ohne Faß 50er 50,40, do. loko ohne Faß 70er 30,80. Kündigung —,— Liter. Behauptet. — Wetter: Trübe.

Magdeburg, 24. Oktober. **Zuckerbericht.** Kornzucker excl., von 92 Prozent 16,00, Kornzucker excl., 88 Prozent 15,10, Nachprodukte excl. 75° fein Rendement 12,00. Ruhig. ffein. Brodraffinade —,—, f. Brodraffinade —,—. Gem. Raffinade II. mit Faß 27,50. Gem. Melis I. mit Faß 25,25. Ruhig. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Oktober 11,25 bez., 11,35 B., per November $11,32^1/_2$ bez., per November-Dezember 11,40 bez., per Januar-März 11,70 G. Fest, aber ruhig.

Köln, 24. Oktober, Nachm. 1 Uhr. **Getreidemarkt.** **Weizen** hiesiger loko 18,75, do. fremder loko 21,00, do. per November 19,30, per März 19,65. **Roggen** hiesiger loko 15,50, fremder loko 17,00, per November 16,10, per März 16,65. **Hafer** hiesiger loko 13,75, fremder 15,75. **Rüböl** loko 71,00, per Oktober 70,20, per Mai 1890 62,20.

Hamburg, 24. Oktober, 1 Uhr 45 Min. Nachm. (Telegramm von Lassally u. Sohn in Hamburg.) **Kaffee-Termin-Markt.** Oktober 80,50, Dezember 80,50, März 76,50. Behauptet.

Hamburg, 24. Oktober, Vormittags 11 Uhr. **Kaffee.** (Vormittagsbericht.) Good average Santos per Oktober 80,50, per Dezember 80,25, per März 1890 76,25, per Mai 76,00. Behauptet.

Hamburg, 24. Oktober, Vormittags 11 Uhr. **Zuckermarkt.** (Vormittagsbericht.) Rübenrohzucker I. Produkt, Basis 88 pCt. Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg per Oktober 11,40, per Dezember 11,45, per März 12,00, per Mai 12,25. Fest.

Pest, 24. Oktober, Vormittags 11 Uhr. **Produktenmarkt.** **Weizen** loko fester, per Herbst 8,20 G., 8,22 B., per Frühjahr 8,63 G., 8,65 B. **Hafer** per Herbst 7,18 G., 7,20 B., per Frühjahr 7,30 G., 7,32 B. Neuer **Mais** per Mai-Juni 5,12 G., 5,14 B. **Kohlraps** per September-Oktober —,—. Wetter: Schön.

Paris, 24. Oktober. **Anfangsbericht.** **Mehl** träge, per Oktober 51,40, per November 52,10, per November-Februar 52,10, per Januar-April 52,20. — **Spiritus** ruhig, per Oktober 36,70, per November 37,20, per November-Dezember 37,50, per Januar-April 38,50. — Wetter: Schön.

Havre, 24. Oktober, Vormittags 10 Uhr. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler u. Komp.) **Kaffee** in Newyork schloß mit 10 Points Baisse. Rio 8000 Sack, Santos 11,000 Sack, Recettes für gestern.

Havre, 24. Oktober, Vormittags 11 Uhr — Minuten. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler u. Komp.) **Kaffee** good average Santos per Dezember 97,25, per März 94,50, per Mai 94,00. Ruhig.

Glasgow, 24. Oktober, Vormittags 11 Uhr 10 Min. **Roheisen.** Mixednumbres warrants 55 Sh. 5 d. Fest.

Vermischte Nachrichten.

— Die „Süddeutsche Apotheker-Zeitung" schreibt: Während der Winter eben mit Brausen seinen Einzug hält, dürfte es nicht unzeitgemäß sein, der Ofenfrage zu erwähnen. Wer wüßte nicht, daß von dem guten Stande des letzteren die Stimmung häufig beeinflußt wird? Oder sollte ein Heizapparat, der bald das Zimmer mit Akroleïndüften sättigt, bald das Blut dem Siedepunkt mehr als zuträglich näher bringt, bald aber an die Annehmlichkeiten des Nordpols erinnert, geeignet sein, „Stimmung zu machen?" Die geräumigen Kachelöfen der Großeltern, mit ihrer Aufnahmsfähigkeit für ganze Holzstöße, passen ebensowenig mehr für die Jetztzeit, als die offenen Kamine des Südländers mit ihrem Flackerfeuer für unsere weniger begünstigten Himmelsstriche. Von dem Ofen der Neuzeit wird verlangt, daß er sich dem Bedürfnisse der Bewohner in allen Dingen anbequemt, bald seine Gluthen rückhaltlos spendet, bald aber sich kaum bemerklich macht, daß er keinerlei Gerüche, namentlich kein Kohlenoxyd aussendet, daß er möglichst wenig Heizmaterial und noch weniger Arbeit beansprucht. All' diesen Anforderungen kommt der Ofen von **Junker und Ruh** vollständig nach. Er bedarf, einmal angezündet, täglich blos einmaligen Nachfüllens der Kohlen, etwaiger Regelung der Klappen und zeitweiliger Entfernung der Asche, um durch Wochen und Monate fortzubrennen. Die äußeren Theile werden niemals glühend, ebensowenig der Rost, sämmtliches Material wird völlig zu Asche ohne Schlacken aufgezehrt. Nehmen wir dazu noch das saubere Aeußere bei mäßigen Preisen, welche durch Kohlenersparniß sich sehr bald bezahlt machen, so ergeben sich die Vorzüge des Fabrikats wohl von selbst.

— (Gold- und Silberausbeute.) Ein Londoner Blatt spricht am Schlusse eines Berichtes über den heutigen Stand der Gold- und Silber-Produktion die Ueberzeugung aus, daß die Goldausbeute in der nächsten Zeit eine Vermehrung erfahren werde, und zwar durch den Aufschluß neuer Gruben in Süd-Afrika, Australien und Indien, daß aber die Silber-Produktion eine noch viel beträchtlichere Ausdehnung nehmen werde. Die Silber-Produktion in den Vereinigten Staaten und in Süd- und Zentral-Amerika ist so bedeutend, wie jemals, und sie vermehrt sich mit raschen Schritten in Neu-Südwales und in Süd-Australien. In dem mit dem 31. Mai d. J. beendigten Halbjahr hat die Broken Hill-Silbergrube in Neu-Südwales nicht weniger als 2,677,686 Unzen Feinsilber geliefert gegen 1,633,757 Unzen in dem gleichen Zeitraume des Vorjahres. Während der letzten drei Jahre hat dieses Silberbergwerk nicht weniger als 9,756,977 Unzen Silber ergeben. Auch die sekundären Gruben vermehren ihre Ausbeute rasch, und wenn nur die Hälfte von dem, was von der Kangarilla-Grube in Süd-Australien behauptet wird, durch den Erfolg sich bestätigt, so wird sich da eine sehr bedeutende Vermehrung der Silberausbeute ergeben. Kurz, die außergewöhnliche Vermehrung der Silber-Produktion ist der Hauptfaktor, welcher den Preis beherrscht, für dessen Hebung gar keine Aussicht vorhanden ist. Damit zerfallen alle sanguinischen Hoffnungen der Bimetallisten.

— (Schmuggel mit Getreide.) Es soll in der letzten Zeit beim preußischen Hauptzollamte zu Skolmierzyce eine raffinirte Zolldefraudation entdeckt worden sein. Es fuhr ein mit Roggen in Garben geladener Wagen bei der genannten Zollstelle vor, welcher der Revision unterworfen wurde. Getreide in Garben, wie es auf dem Felde unmittelbar gewonnen wird, geht zollfrei ein. Die Revision wurde von einem Grenzaufseher mittelst eines sogenannten Visitireisens ausgeführt, das in die Ladung hineingestochen wurde. Beim Herausziehen dieses Eisens wurde bemerkt, daß in dem sogenannten Löffel des Visitireisens eine Menge Roggenkörner sich angesammelt hatte, worauf die Abladung der Garben angeordnet wurde. Hierbei stellte sich heraus, daß auf den mittleren Lagen der Getreidegarben mehrere vier bis fünf Zentimeter tiefe Schichten von losem, bereits ausgedroschenem und schon gut gereinigtem Roggen sich befanden. Ferner war am Boden des Wagens und auch an den Seiten desselben sogenanntes Krummstroh fest zusammen gepackt hingelegt, in der offenbaren Absicht, um das Herausfallen des losen Roggens zu verhindern. Die Garben waren überhaupt kreuz und quer so künstlich auf den Wagen geschichtet, daß ein Herausfallen der Körner fast unmöglich war. Dem findigen Einschwärzer wurde die Ladung natürlich abgenommen und ihm der Prozeß gemacht, da dieser Roggen, der nicht in Garben einging, mit 5 Mark für 100 Kilogramm zollpflichtig war.

— (Begründete Furcht.) Bauer: „Jessas, Jessas, wann's nur heut kei' Zusammenstoß giebt?" Kondukteur: „Warum habt Ihr denn solche Angst?" Bauer: „Ja, wissen S', i hab a Milchbrod in der Tasch' un' das wär' bei so 'nem Zusammenstoß glei' hin!"

— Stud. A.: „Na, altes Haus, schon wieder am Faulenzen?" Stud. B.: „Nach gethaner Arbeit ist gut ruhen; habe diesen Morgen bereits fünf Gläubiger herausgeschmissen!"

— Herr: „Nun, wie ist's mit Ihrem Jüngsten, gnädige Frau, sind die Zähne noch immer nicht da?" — Gnäd. Frau: „Ach, es ist schrecklich, wie das lange währt!" — Karlchen: „Ja, nicht wahr Mama, bei Dir dauert das des Morgens nur 5 Minuten."

Telegraphische Depeschen.

Wiesbaden, 24. Oktober. Die von verschiedenen Blättern gebrachte Nachricht, daß der König von Holland als Großherzog von Luxemburg abzudanken beabsichtige, wird dem „Rheinischen Kourier" als unbegründet bezeichnet.

München, 24. Oktober. Das hiesige **Gemeinde-Kollegium** hat heute beschlossen, dem Magistrate zu empfehlen, bei dem Reichskanzler die **Aufhebung der Viehsperre** für Oesterreich nachzusuchen.

Wien, 24. Oktober. Heute Vormittag 11 Uhr fand in Frohsdorf die Trauung des **Erzherzogs Leopold Salvator mit Prinzessin Blanca** von Kastilien und Bourbon, ältesten Tochter des Herzogs von Madrid, statt. Außer den Familien-Mitgliedern wohnten Erzherzog Karl Ludwig als Vertreter des Kaisers, viele Erzherzöge und Erzherzoginnen, aus Paris und Madrid eingetroffene Mitglieder der hohen Aristokratie und je 30 spanische und französische Kavaliere der Trauung bei.

Pest, 24. Oktober. Der „Lloyd" meldet ein Gerücht, nach welchem bei der hiesigen Postanstalt eine **Defraudation** vorgekommen sein soll. Die Details sollen noch geheim gehalten werden.

Der Abgeordnete Iranyi hat die Motivirung seines Antrages auf **Versetzung des Ministers Fejervary in Anklagezustand** auf Sonnabend vertagt.

Paris, 24. Oktober. In dem heute stattgehabten **Ministerrathe** unterzeichnete der Präsident Carnot das Dekret, durch welches die Kammern auf den **12. November** einberufen werden.

Brüssel, 24. Oktober. Die Verhandlungen der Regierung mit der Grande Centrale und der Nordkompagnie behufs **Uebernahme der Eisenbahnlinien** zur französischen, niederländischen und deutschen Grenze sind zum Abschluß gediehen. Die Uebernahme soll schon in allernächster Zeit erfolgen.

Brüssel, 24. Oktober. Der **belgische Gesandte in Lissabon, de Grelle**, ist mit der Vertretung des Königs Leopold bei der dortigen Leichenfeier betraut. Der hiesige Hof legte **vierwöchentliche Trauer** an. Der Schah von Persien hatte bei seinem Besuche hier die Bestellung eines **belgischen General-Konsuls** und politischen Vertreters in Teheran gewünscht. Hierzu wurde de Ramaix ernannt und reist kommenden Sonnabend ab. — Aus Rom wird gemeldet: **Gemeindewahlen** stehen im ganzen Lande bevor, ausgenommen in der Hauptstadt, wo die Regierung an Stelle des Stadtrathes unter dem Namen Präfektur des Tibers eine neue Verwaltungsbehörde schaffen will, welche nur der Regierung verantwortlich sein und die Stadt in deren Sinne verwalten soll. — Das „XIX. Siecle" meldet aus **Madagaskar** die drohende Empörung der Hovas gegen das französische Protektorat. — Der Erzherzog Albrecht, der Erbprinz von Hohenzollern und der Herzog von Edinburg reisen heute mit demselben Zuge von Paris nach Lissabon ab. — Der „Times" zufolge ernannte Serbien in Moskau einen Generalkonsul. — In London brach ein neuer **Dockarbeiterstreik** aus. — Die **belgischen Sozialisten** bereiten für den Abend, ehe die Kammer zusammentritt (10. November), in Brüssel, Gent, Lüttich und Antwerpen Kundgebungen zu Gunsten des allgemeinen Stimmrechts vor. — Die Adam'sche **„Nouvelle Revue"** wurde von der Regierung der **hohen Pforte** verboten. — Heute nehmen 4000 Arbeiter im Pas de Calais die Arbeit wieder auf. — Eine Lederfabrik im 13. Arrondissement von Paris brannte in vergangener Nacht ab. Der Schaden beträgt 300,000 Franks.

Bukarest, 24. Oktober. Der **König und der Kronprinz** sind während ihres mehrtägigen Aufenthalts in Jassy, sowie auf der Reise von Jassy nach Berlad überall enthusiastisch empfangen worden. Man ist allseitig einig in der Anerkennung der großen Bedeutung, welche die Anwesenheit des Kronprinzen für die Zukunft des Landes hat. Der König wird morgen in Sinaia erwartet.

Konstantinopel, 24. Oktober. Zwei Panzerschiffe sind nach den Dardanellen abgegangen, um die **Ankunft des Kaisers Wilhelm** zu erwarten. Auf Befehl des Sultans wird außer den kaiserlichen Yachten „Sultanieh", „Izzedin" und „Stambul" ein aus 6 Panzerschiffen und 2 Fregatten bestehendes Geschwader demnächst zu demselben Zwecke abgehen.

Athen, 24. Oktober. Das deutsche Stationsschiff im Bosporus **„Loreley"** ist zur Begrüßung **Kaiser Wilhelms im Piräus** eingetroffen. Die Ankunft des deutschen Geschwaders wird für Sonnabend Mittag erwartet; mehrere Dampfer mit Gästen werden demselben bis zur Insel Salamis entgegenfahren. Im Piräus werden alle Schiffe flaggen. Als Ehrenoffizier ist dem Kaiser Wilhelm der General **Vlachos** zugetheilt worden.

Corfu, 23. Oktober. Die **„Imperatrix"** ist Mittwoch Abend vor Corfu angekommen. Die **Kaiserin Friedrich** und **Prinzessinnen** befinden sich wohl, die See ist ruhig, die Ueberfahrt gut.

Letzte Nachrichten.

Wien, 24. Oktober. Ein Münchener Telegramm der „Polit. Korresp." aus autoritativer bulgarischer Quelle dementirt die Meldungen, wonach der König der Belgier die Annahme des Besuches des Prinzen Ferdinand von Koburg verweigert hätte. Abgesehen davon, daß sich der König während des Aufenthalts des Prinzen Ferdinand in Brüssel in den Ardennen aufgehalten habe, vermeide der Prinz auf seiner Reise grundsätzlich jede Begegnung mit Staatsoberhäuptern. Seine Rückreise nach Sofia gedenke der Prinz aus Rücksicht für Serbien über Orsowa und Lompalanka zu nehmen.

Prag, 24. Oktober. (Landtag.) Zur Motivirung des Antrages der Jung-Czechen betreffs der Krönungsadresse führte der Abg. Gregr aus, er wolle das Staatsrecht auf die Tagesordnung bringen. Aus dem Umstande, daß die Czechen schon zehn Jahre im Reichsrathe säßen, folge nicht, daß der Kampf um das Staatsrecht nunmehr beendet sei. Die Verfassungsgesetze erfüllten nicht, was sie versprächen, sondern zerrissen das Reich in zwei Theile. Ein Theil sei ohne historische Unterlage, ein anderer befinde sich mit dem ersteren in politischem und wirthschaftlichem Kampfe. Die Deutschen hätten eben Alles, die deutsche Sprache sei thatsächlich die Staats- und Armeesprache. Ueberall in der Staatsverwaltung finde sich das Czechenthum, der historische böhmische Adel verschwunden und durch Spekulanten aus Wien und Berlin abgelöst. Die einzige Abhülfe bilde die Erneuerung des Königreichs Böhmen und die Wiederherstellung seiner früheren und durch den Krönungseid zu bekräftigenden Rechte.

Rom, 24. Oktober. Auf der Strecke Genua-Ventimiglia stieß heute bei Voltri ein Personenzug mit einem von Savona kommenden Güterzuge zusammen. Von den Bahnbeamten ist einer todt und einer verwundet; mehrere Reisende erlitten Kontusionen.

Messina, 24. Oktober. Als das deutsche Geschwader mit Ihren Majestäten dem Kaiser und der Kaiserin an Bord die Meerenge von Messina passirte, begab sich der deutsche Konsul mit einer Deputation der deutschen Kolonie auf einem Dampfer des Hamburger Rheders Slomann nach dem deutschen Geschwader, um Ihre Majestäten zu begrüßen und Ihrer Majestät der Kaiserin ein Bouquet darzubringen. Von der Bevölkerung am Ufer und auf den in See befindlichen Booten wurden Ihre Majestäten mit lebhaften sympathischen Zurufen begrüßt. Allerhöchstdieselben nahmen diese Huldigungen mit Dankegrüßen auf. Das Wetter war prachtvoll.

London, 24. Oktober Abends. In dem Befinden Bradlaughs ist eine Besserung eingetreten.

Wasserstand.

Elbe bei Dresden, 23. Oktober, + 0,40 Meter, bei Magdeburg, 23. Oktober, + 2,50 Meter. — **Unstrut** bei Straußfurt, 23. Oktober, + 1,60 Meter. — **Oder** bei Breslau, 23. Oktober, Oberpegel + 5,30 Meter, Unterpegel + 1,76 Meter. — **Weichsel** bei Warschau am 23. Oktober, + 2,03 Meter, fällt langsam. — **Weichsel** bei Thorn am 23. Oktober + 1,10 Meter. — **Warthe** bei Posen, 23. Oktober, + 1,66 Meter. — **Netze** bei Usch, 21. Oktober, + 1,20 Meter.

Wetteraussichten
für Freitag, den 25. Oktober 1889.

Ruhiges, theils heiteres, theils nebeliges oder wolkiges Wetter mit etwas kälterer Nacht und wenig veränderter Tagestemperatur; keine oder unerhebliche Niederschläge.

Berlin, den 24. Oktober 1889.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Deutsche R.-Anl.	4%	107,80 G
do. do.	$3^1/_2$%	102,60 b
Pr. Consol. Anl.	4%	106,50 bG
do. do.	$3^1/_2$%	103,10 b
Preuß. St.-Anl.	4%	101,70 G
do. do.	4%	—,—
Pr. Staatsschuld.	$3^1/_2$%	100,50 b
Berl. Stadt-Obl.	4%	101,10 G
do. do.	$3^1/_2$%	101,10 bG
do. do. neue	$3^1/_2$%	101,70 bG
Westpr. Pr.-Obl.	$3^1/_2$%	101,25 B
Berliner Pfdbr.	5%	119,70 bB
do. do.	$4^1/_2$	111,90 B
do. do.	4%	106,40 b
do. do.	$3^1/_2$%	100,80 bG
Kur- u. Neumärk.	$3^1/_2$%	100,50 b
do. neue	$3^1/_2$%	100,90 b
do.	4%	—,—
Landsch.C.-Pfdbr.	4%	—,—
do.	$3^1/_2$%	101,80 b
do.	3%	94,70 b
Ostpreuß. Pfdbr.	$3^1/_2$%	100,50 b
Pommersche do.	$3^1/_2$%	101,00 B
do. do	4%	—,—
Posensche do.	4%	100,60 b
do. do.	$3^1/_2$	100,20 B
Sächsische do.	4%	—,—
Schl.-Holst. Pfdb.	4%	—,—
Schl.-Hlst.-Pfdb.	$3^1/_2$%	—,—
Westfälisch. do.	4%	104,00 G
do. do.	$3^1/_2$%	—,—
Westpr. rittersch	$3^1/_2$%	100,75 b
Hannover. Rtbr.	4%	104,10 b
Hess.-Nass. do.	4%	104,10 b
Kur- u. Neumärk.	4%	104,30 b
Lauenburg. Rtbr.	4%	104,10 G
Pommersche do.	4%	104,50 G
Posensche do.	4%	104,30 b
Preußische do.	4%	104,30 B
Rh. u. Westf. do.	4%	104,40 b
Sächsische do.	4%	104,10 b
Schlesische do.	4%	104,00 G
Schl. Holst. do.	4%	104,50 B
Badische 4% Eisenbahn-Anleihe	4%	—,—
Bayerische Anl.	4%	106,00 G
Hamburg Staats-Anleihe v. 1886	3%	93,50 B
Hamburg. Rente	$3^1/_2$%	102,00 B
do. amort. Staats-Anleihe	$3^1/_2$%	—,—
Pr. Präm.-Anl.	$3^1/_2$%	158,10 G
Bayer. Präm.-Anl.	4%	145,80 b
Cöln-Mind. Pr.-A.	$3^1/_2$%	142,70 b
Meininger 7 Guld.-Loose . . .		27,60 G

Fremde Fonds.

Aegyptische Anl.	$4^1/_2$%	100,00 G
do. do.	5%	104,40 b
Argentische Anl	5%	93,90 b
Bukarest. Stadt-A.	5%	95,50 B
Buen.-Aires Gld.-Anleihe	5%	94,20 bB
Italienische Rente	5%	93,60 B
Newy. Stadt-Anl.	7%	162,60 b
do. do.	6%	130,00 bG
Mexican. Anleihe	6%	96,40 b
do. do. 20 L. St.	6%	97,40 b
Oesterr. Gold-R.	4%	94,25 b
do. Papier-R.	$4^1/_5$%	72,70 G
do. do.	5%	—,—
Oesterr. Silb.-R.	$4^1/_5$%	73,00 G
Oest. 250 Fl. 1854	4%	—,—
do. Cred. 100 1858	4%	319,00 G
do 1860er Loose	5%	121,90 bB
[illegible]		
Rum. St.-A. Obl.	5%	101,10 b
do. do. amortb.	5%	96,70 bB
Russ. co. Anl. 1871	5%	—,—
do. do. 1872	5%	—,—
do. do. 1880	4%	93,50 b
do. do. 1887	4%	—,—
do. Goldrente	6%	113,60 b
do. do. 1884 stpfl.	5%	—,—
do. (2 Orient) 1878	5%	64,90 b
do. Präm.-A. 1864	5%	168,00 G
do. do. 1866	5%	153,00 b
do. Bodencr. neue	$4^1/_2$%	97,90 b
Serb. Gold-Pfdb.	5%	87,10 bG
do. Rente	5%	84,30 bG
do. do. neue	5%	84,30 bG
Ungarische Gold-Rente	4%	86,50 b
Ungarische Papier- [illegible]		[illegible]

Eisenbahn-Stamm-Actien.

[illegible]

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

[illegible]

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

[illegible]

Hypotheken-Certificate.

[illegible]

Bank-Papiere.

[illegible]

Industrie-Papiere.

[illegible]

Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

[illegible]

Versicherungs-Gesellschaften.

[illegible]

Bank-Diskont. — Wechsel-Cours vom 24. Oktober.

[illegible]

Gold- und Papiergeld.

[illegible]

Aus höheren Regionen.

Roman von Adolf Streckfuß.

66)

Dem Drängen und Mahnen der Frau hatte Schugnitz Jahre lang Widerstand zu leisten vermocht, aber dem brennenden Wunsche, mehr Geld zu verdienen, um für sein Lieschen sorgen zu können, konnte er nicht widerstehen.

Er gab dem Drängen des Freundes nach, er that den ersten Schritt auf dem Wege des Verbrechens. Und dann ging es weiter, immer weiter und mit glänzenden Erfolgen.

Er hatte bald Geld genug gewonnen, um eine eigene Schlosserwerkstatt einzurichten, und da er eine vortreffliche Arbeit lieferte, gewann er schnell zahlreiche Kunden. Er verdiente viel Geld durch redliche Arbeit, mehr aber noch in dem dunklen, nächtlichen Treiben, von welchem er nicht mehr lassen konnte, seitdem er demselben einmal verfallen war.

Jetzt konnte er sorgen für sein Lieschen, wie er es gewünscht hatte, das Kind kleiden, wie eine kleine Prinzessin, ihm jeden Wunsch erfüllen, die theuersten Spielsachen kaufen und doch noch Geld zurücklegen für die Zukunft.

Das Glück blieb ihm mehrere Jahre treu, sein Geschäft vergrößerte sich und wurde immer einträglicher, er stand im besten Rufe. Niemand ahnte, daß der wohlhabende, viel beschäftigte, seine Kunden stets auf das Beste und Reellste bedienende Schlossermeister Schugnitz Theil habe an einer Reihe mit seltener Verwegenheit und seltenem Geschick ausgeführter nächtlicher Einbrüche, durch die mehrere Jahre hindurch die Berliner Polizei in die höchste Aufregung versetzt wurde, weil ihr jede Spur der Verbrecher fehlte.

Er vertraute auf sein Glück; aber plötzlich brach es zusammen.

Als er die Schutzmänner unter der Führung eines Kriminal-Polizeibeamten in seine Werkstatt treten sah, da wußte er, daß er verloren sei, dem Zuchthaus verfallen auf viele, viele Jahre. Nur durch den Tod konnte er sich dem entsetzlichen seiner harrenden Schicksal entziehen. In dem nur durch eine Thüre von der Werkstatt getrennten Wohnzimmer lag im Schreibsekretär der geladene Revolver. Ehe die Schutzmänner es verhindern konnten, hatte er mit einem gewaltigen Sprunge die Thür erreicht, sie geöffnet und hinter sich verriegelt. Im nächsten Moment stand er vor dem Schreibsekretär, hielt den Revolver in der Hand und erhob ihn zum tödtlichen Schuß.

Da tönte eine zarte Stimme an sein Ohr: „Papa!“ Nur das eine Wort sprach Lieschen aus. Das Kind saß auf dem Fußboden, es spielte mit seiner Puppe. Verwundert schaute es zu dem Vater auf, der, ohne es zu beachten, an ihm vorüber gestürmt war.

Die erhobene Hand, welche den Revolver hielt, sank schlaff herab. In Gegenwart des Kindes konnte er das Schreckliche nicht thun. Er beugte sich nieder zu der Kleinen, er hob sie zu sich empor und küßte sie mit stürmischer Zärtlichkeit. Nur ein Gedanke erfüllte ihn in diesem Augenblick mit namenlosem Schmerz, der, daß er von ihr scheiden müsse für viele, viele Jahre, aber nicht für immer! Die Liebe zu dem Kinde gab ihm den Muth zum Leben.

Als die Polizeibeamten, nachdem sie die Thüre zertrümmert hatten, in das Wohnzimmer drangen, fanden sie ihn, mit dem Kinde in seinen Armen, ruhig und gefaßt. Er leistete ihnen keinen Widerstand, als sie ihm Fesseln anlegten und ihn fortführten.

Zehn Jahre waren dann vergangen, zehn lange, furchtbare Jahre im Zuchthaus! Er hatte sie überlebt, die Hoffnung, sein Lieschen wieder zu sehen, hate ihm die Kraft gegeben, das Entsetzliche zu ertragen. Das Bild des holden, lieblichen Kindes umschwebte ihn bei der harten Arbeit; wenn er verzweifeln wollte, dann meinte er eine sanfte, zarte Kinderstimme zu hören, die ihm Trost zusprach, ihn mahnte, auszuharren, bis zum Wiedersehen. Er gelobte, wenn er wieder frei werde, nur seinem Kinde zu leben.

Und sie gingen vorüber, die zehn Jahre, er war frei, er durfte zurückkehren, um sein geliebtes Kind wieder zu sehen.

Ein liebliches, reizendes Kind hatte er vor zehn Jahren verlassen, ein schönes, eben zur Jungfrau erblühendes Mädchen fand er wieder. Aber in welcher entsetzlichen Umgebung fand er seinen Liebling!

In einer entfernten Vorstadt, im Hinterhause einer nur vom schmutzigsten Proletariat bewohnten Miethskaserne lag die dunkle, dumpfige, Kellerstube, in welcher Frau Schugnitz mit ihren beiden Töchtern eine jammervolle Heimstätte gefunden hatte. Die Mutter war in Folge eines wüsten Lebens unheilbar krank, die Todesrosen blühten auf ihren Wangen, ihre Tage waren gezählt; aber trotzdem hatte sie sich ausgeputzt mit schmutzigem Flittertand, um ihre älteste, ebenso geputzte Tochter Luise zu einem Ball nach einem vorstädtischen, berüchtigten Vergnügungslokale zu begleiten. Neben diesen Beiden erschien Elise in ihrem ähnlichen, einfachen, vielfach geflickten Kleide wie ein Engel des Lichtes; wie das Bild holder, reiner Jungfräulichkeit.

Schon ehe der vom Zuchthaus Heimkehrende in die dunkle Kellerstube trat, störte er in derselben ein lautes Schelten und Zanken. Er kannte die keifende Stimme, es war die seiner Frau. Er blieb stehen, um zu lauschen. Schmutzige Schimpfworte tönten an sein Ohr, die Mutter schalt Elise, weil sie sich weigerte, die Schwester ebenfalls zu begleiten.

Die rohen, seinem Lieblinge geltenden Drohungen vermochte der Heimkehrende nicht länger anzuhören; er stieß die Thüre auf und trat in die Kellerstube.

Ein lauter Aufschrei der Frau empfing ihn, kein Schrei der Freude, kein Gruß des Willkommens, sondern ein Aufschrei des Unwillens, des Aergers darüber, daß er schon zurückkehre, während sie ihn erst in einigen Wochen erwartet hatte. — Was er wolle? fragte sie ihn dann unwillig. In der engen Stube sei kaum Raum für sie und die Mädchen, und füttern könne sie ihn auch nicht, sie habe nicht genug, um sich selbst satt zu essen. Er möge sich eine andere Unterkunft suchen und erst dann wieder kommen, wenn er die Taschen voll Geld habe, um für Frau und Kinder sorgen zu können.

So schalt und schimpfte sie, und Luise, welche den Vater mit verächtlichem Blick betrachtete, stand ihr redlich zur Seite.

Erst als die Frau erfuhr, daß der Zuchthäusler nicht mit leeren Händen zurückkehre, daß er die Ersparnisse aus seinem Ueberverdienst mitbringe und sie daher ihm nichts zu geben brauche, sondern von ihm unterstützt werden könne, wurde sie etwas freundlicher; sie gab ihre Zustimmung, daß Elise dem Vater ihr Bett abtrete und selbst auf einem Strohsack auf dem Fußboden schlafe, dann aber verließ sie mit Luise den eben erst Heimgekehrten; sie war ja einmal geputzt zum Ball und es kam ihr gar nicht in den Sinn, ihr Vergnügen aufzugeben.

Schugnitz ließ sie gern ziehen, er war glücklich darüber, daß er mit seinem Liebling allein bleiben konnte. Auch Elise hatte ihn anfangs mit einer gewissen furchtsamen Scheu begrüßt, sie war dem Vater in zehn langen Jahren fremd geworden; aber eine liebevolle Erinnerung hatte sie ihm bewahrt. Sie hatte oft geweint, wenn während seiner langen Abwesenheit von Mutter und Schwester hart über ihn geurtheilt worden war, wenn Fremde verächtlich von dem, dem Zuchthause verfallenen Verbrecher gesprochen hatten. Für sie war er kein Verbrecher, ihr war er der liebevolle Vater; sie hatte kein Recht, über ihn abzuurtheilen, auch waren ihre Anschauungen über Recht und Unrecht nicht klar genug, um es zu thun. Hatte er auch schwer gesündigt, so büßte er auch schwer. Der Augenblick, als er sie in seine Arme genommen, sie so zärtlich mit Thränen im Auge geküßt hatte, um sich dann den Polizisten zu überliefern, die ihn fesselten und fortführten, war ihr unvergeßlich geblieben. Als er jetzt plötzlich zurückkehrte, fühlte sie wohl anfangs eine gewisse bange Scheu vor ihm, aber diese wich bald, sie wurde besiegt durch die zärtliche Liebe, welche aus den Augen des Vaters ihr entgegenleuchtete. Als sie mit ihm allein blieb, als er sie auf seinen Schooß zog und ihr das goldene lockige Haar aus der Stirne strich, als er dann mit ihr plauderte, so mild, so innig liebevoll, wie sie es nie gehört, da umschlang sie seinen Hals und küßte ihn. Es war ihm, als seien zehn schwere Jahre aus seinem Leben gestrichen, als sei das schöne schlanke Mädchen, welches sich so innig an ihn schmiegte, noch immer das liebliche blonde Elfenkind.

Aber die Erinnerung an die zehn schweren Jahre wurde doch wieder in ihm geweckt durch die traurigen Mittheilungen, welche ihm Elise machte, durch ihre Erzählung von der Noth, die sie durchlebt hatte, in welcher sie aufgewachsen war, von den Mißhandlungen, welche sie von der Mutter hatte erdulden müssen.

Als der Vater Elisens Klagen hörte, ballte er wüthend die Faust, stieß wilde Flüche gegen die nichtswürdige Frau aus und gelobte ihr grimmige Rache. Er konnte seinen Schwur nicht halten, ein jäher Tod entzog die verhaßte Frau der Vergeltung, welche er an ihr üben wollte. Er sah sie lebend nicht wieder. Am frühen Morgen brachten fremde Männer die Leiche der Frau, die auf der Straße nach einem tödtlichen Blutsturz zusammengebrochen war und ihr Leben ausgehaucht hatte.

Dem eben aus dem Zuchthause Entlassenen lag jetzt die Sorge für seine beiden Töchter ob. Er war ins bürgerliche Leben mit dem festen Vorsatze zurückgekehrt, für sein Herzenskind redlich zu arbeiten. Er hatte diesen Vorsatz nicht deshalb gefaßt, weil er sein früheres verbrecherisches Leben bereit hätte, sein Rechtsgefühl war im Zuchthaus im Zusammensein mit verhärteten Verbrechern nicht wieder erwacht, aber der Gedanke, daß er zum zweiten Male bestraft und von seinem Liebling fortgerissen werden könne, flößte ihm Entsetzen ein. Er wollte mit redlicher Arbeit sich und seinen Kindern ein neues Leben schaffen; aber die Ausführung dieses Vorsatzes wurde schwerer, als er es geglaubt hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Ein berühmtes Heilverfahren. Kostenfrei für Jedermann hat die Direktion der Sanjana-Company zu Egham (England) eine neue Aufl. der Sanjana-Heilmethode in deutscher Sprache herausgegeben. — Die Sanjana-Heilmethode ist das berühmteste Heilverfahren der Neuzeit u. beweist sich von ganz wunderbarem Erfolge bei allen Stadien der Lungenschwindsucht, chron. Lungenkatarrh, Verhärtung der Lunge, tuberkulöser Erweichung, Asthma, Emphysem bei Nerven-, Gehirn- u. Rückenmarkleiden, sowie bei allen hieraus resultirenden Krankheitszuständen. **Jedermann erhält die Sanjana-Heilmethode gänzlich kostenfrei durch den Sekretair der Sanjana-Company Herrn Paul Schwerdfeger zu Leipzig.** NB. Zahlreiche amtliche beglaubigte Atteste sind bereits veröffentlicht.

Eisenbahn-Direktionsbezirk Berlin.

Die Restauration auf dem Bahnhofe Schwedt a. O., zu welcher eine Wohnung gehört, soll vom 1. Januar 1890 ab anderweit verpachtet werden. Die Pachtbedingungen sind von unserem Bureau-Vorsteher **Krohn**, hier, Carlstraße Nr. 1, gegen portofreie Einsendung von 50 ₰ nebst 5 ₰ Bestellgeld zu beziehen. Pachtgebote, welchen die von dem Bewerber zu unterzeichnenden Bedingungen zu Grunde gelegt werden müssen, sind uns mit den unterschriftlich vollzogenen Bedingungen bis zum 15. November 1889, Vorm. 11 Uhr, portofrei und versiegelt mit der Aufschrift: „Angebot auf Pachtung der Bahnhofs-Restauration zu Schwedt a. O.“ einzureichen. Befähigungs- und polizeiliche Führungsnachweise, sowie eine kurze Lebensbeschreibung sind beizufügen.

Stettin, den 15. Oktober 1889.

Königliches Eisenbahn-Betriebsamt Berlin-Stettin.

Stettin, den 18. Oktober 1889.

Stettiner Stadtanleihe.

Unsere Kämmerei-Kasse hat bis auf Weiteres Anleihescheine der zweiten Abtheilung der $3\frac{1}{2}$%igen Stadt-Anleihe Littr. N. jetzt zum Kurse von 101 % zu verkaufen.

Der Magistrat.

Carolinenhorster Torf.

Am 4. und 18. November,
2. „ 16. Dezember d. J.,
jedesmal Vormittags 9 Uhr, werden im Kruge zu Carolinenhorst Torflizitationen abgehalten, in denen nach Vorrath Torf von allen Klassen zum Verkauf gelangt.

Der königl. Torfverwalter.

Ein Theeabend

wird Freitag, den 25. d. Mts., Abends 8 Uhr, in der **Philharmonie**, Pölitzerstr. 23, stattfinden. Karten à 0,50 ℳ und 5 für 2 ℳ sind zu haben bei den Herren **A. Voß**, Paradeplatz 8, **P. Fürer**, Petrikirchenstr. 9, **Andrae (Roman)**, Alleestr. 82.

Ansprachen haben zugesagt die Herren Konsistorial-Räthe **Brandt** und **Gräber**, P. **Rothert** aus Soest und P. **Richter** (früher auf den Sandwich-Inseln, jetzt in der Provinz Hannover). Der Gesangchor des Herrn Direktor **Kabisch** wird gütigst mitwirken.

Das Komitee der Stadtmission.
Poetter. Andrae. v. Bülow. Held. Homann. Fürer. Mans. Rohleder. Thimm.

Der Frauenverein für verschämte Arme

beabsichtigt auch in diesem Jahre eine Geldsammlung zu veranstalten und wendet sich vertrauensvoll an alle Gönner und Freunde des Vereins mit der herzlichen und dringenden Bitte um **reichliche Beiträge.** Unser Bote, der Turnwart **Vieberg**, ist zur Empfangnahme der Beiträge ermächtigt und wird in der nächsten Zeit die Liste vorlegen.

Der Frauenverein für verschämte Arme.
Gräfin **Behr-Negendank. Bertha Pitzschky. Elise Meister. A. v. Heyden-Linden. Marie Cuntz. v. Bülow. Schlutow.**

Für die Anstalt Kückenmühle,

welche mit ihren 255 schwachsinnigen, größtentheils sehr armen Zöglingen der Unterstützung sehr bedarf, beabsichtigen wir, wie vor 2 Jahren, zu Anfang Dezember d. J. einen Verkauf weiblicher Handarbeiten und anderer besonders zu Weihnachtsgeschenken passender Gegenstände zu veranstalten. Wir bitten herzlich um **Gaben zu diesem Bazar**, da unsere Mittel im Laufe der letzten 2 Jahre vollständig erschöpft sind und die Anstalt bei der großen Zahl der in ihr untergebrachten Zöglinge für die Beschaffung der nöthigen Leib- und Bettwäsche wesentlich auf unsere Hülfe angewiesen ist. Gaben werden angenommen bei Frau Justizrath **Masche**, Frauenstr. 34, Frau Konsistorialrath **Krummacher**, Königsplatz 10, und Frau Oberlehrer **Walter**, Birkenallee 14 part.

Der Vorstand des Frauenvereins für die Kückenmühle.

Philharmonie.

Montag, den 28. d. Mts., Abends $8\frac{1}{4}$ Uhr:

Grosses Vokal-Konzert

(letzter Theil humoristisch),
gegeben von dem **Gesangverein** der Stettiner Handwerker-**Ressource** unter Leitung seines Dirigenten Herrn **F. Riecke.**

Billets für Fremde à 40 ₰ sind vorher in der Musikalienhandlung von **E. Simon** zu haben.
Entree an der Kasse à 50 ₰.

Baugewerkschule Deutsch-Krone.

Winter-Semester beginnt 1. November d. J. Schulgeld 80 ℳ. Näh. durch die Direktion.

Eine schöne Handschrift erhält Jeder — auch noch so schlecht Schreibende — bei Gymnasial-Schönschreiblehrer **Jaskowski**, kl. Domstr. 24, I.

Konzerthaus.

Am 1. November:

Konzert

von Frau

Minnie Hauk,

Königl. Preuß. Kammersängerin, K. K. Oesterr. Hofopernsängerin, Primadonna der ital. Oper am Conventgarden in London, unter Mitwirkung des Königl. Musik-Dirigenten **M. Jancovius** und der Kapelle des 34. Regiments.

Nummer. Billets à 3 ℳ, unnummer. à 2 ℳ, Logenbillets 1,50 ℳ in der Musikalienhandlung des Herrn **P. Witte**, Breitestraße, zu haben.

An die Schmiede-Innung.

Die Lehrlinge unserer Innung haben sich am Sonntag, den 27. d. M., zum Unterricht in der Fortbildungsschule im Klassenzimmer der Rosengarten-Knabenschule um 9 Uhr Vormittags einzufinden. Auch Gesellen können daran Theil nehmen. (3 ℳ Einschreibe-Gebühren sind mitzubringen.)

Der Vorstand.

Stettiner Krieger-Verein.

Unser Stiftungsfest findet am Sonnabend, den 26. d. M., Abends 8 Uhr, im Vereinslokal (Deutscher Garten, **Pabst**) statt.

Billets sind zu haben bei den Kameraden **Schiffer**, Pladrinstr. 11, 1 Tr. und **Papke**, Charlottenstr. 3. Anzug der Kameraden nach § 18.

Fremde, durch Mitglieder eingeführt, haben Zutritt.

Der Vorstand.

Stettin-Gotzlow.

Von Montag, den 28. Oktober cr. ab:
Letzte Tour **von Stettin** $6\frac{1}{2}$ Uhr Abends,
letzte Tour **von Gotzlow** $6\frac{1}{2}$ Uhr Abends.

J. F. Braeunlich. C. Feuerloh.

Stettin—Pölitz.

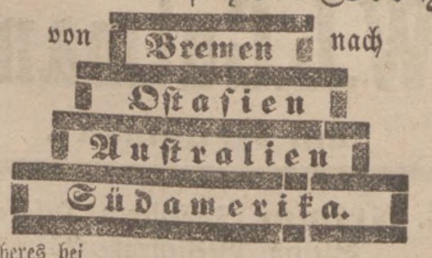
Vom **Freitag, den 25. Oktober ab**, findet die Abendtour von Stettin statt 5 Uhr schon $4\frac{1}{2}$ Uhr statt. Die Arbeitertour Sonnabends findet 6 Uhr Abends statt.

Oskar Henckel.

9 Tage.



Mit den neuen Schnelldampfern des **Norddeutschen Lloyd** kann man die Reise von **Bremen nach Amerika in 9 Tagen** machen. Ferner fahren Dampfer des **Norddeutschen Lloyd**



Näheres bei
Mattfeldt & Friedrichs, Stettin,
Bollwerk 36.

Grosse akademische Kunst-Ausstellung in Berlin

im Akademie-Gebäude, Unter den Linden 38,
von Anfang September bis 27. Oktober 1889.

Letzter Tag: Sonntag, den 27. Oktober.

Brasilianische Bank für Deutschland.

Hamburg, Adolphsbrücke No. 10a.
Rio de Janeiro (Postadresse Caixa 108).

Kapital 10 Millionen Mark.

Vertreten in Europa durch
die Direktion der Disconto-Gesellschaft in Berlin,
die Norddeutsche Bank in Hamburg.

Die unterzeichneten beiden Banken übernehmen durch Vermittelung der **Brasilianischen Bank für Deutschland** in **Rio de Janeiro** die Besorgung aller vorkommenden **Bankgeschäfte**, insbesondere das **Inkasso von Wechseln und Dokumenten** in **Rio de Janeiro**, sowie an anderen grösseren Handelsplätzen von Brasilien, ferner den **An- und Verkauf von Werthpapieren**, sowie die **Bevorschussung von Waarenverschiffungen**; auch werden dieselben **Wechsel** auf **Brasilien** kaufen und **Wechsel** und **Creditbriefe** auf **Brasilien** ausstellen.

Direktion der Diskonto-Gesellschaft in Berlin.
Norddeutsche Bank in Hamburg.

2008 Gewinne, 1. Hauptreffer Werth Mark 10000

Grosse Kölner Lotterie

Ziehung unwiderruflich am 14. November 1889.

Loose à 1 Mark – elf Loose für 10 Mark — auch gegen Briefmarken, empfiehlt und versendet prompt nach auswärts das mit dem Verkauf der Loose betraute Bankhaus

Carl Heintze, Berlin W., Unter den Linden 3.

Jeder Bestellung sind 20 Pfg. für Porto und Gewinnliste beizufügen.



Schwedter Zeitung in Schwedt a. O.

der geehrten Stettiner Geschäftswelt zur Verbreitung von Inseraten bestens empfohlen. Preis pro Zeile 15 ₰, bei größeren Aufträgen Ermäßigung. Preiskalkulation umgehend

Schwedt a. O. **Felix Freyhoff's** Buchdruckerei.

Hotel Öresund,

Nyhavn Nr. 3, Copenhagen.

Schönste Lage in der Mitte der Stadt. Zimmer zu moderaten Preisen, dicht beim Hafen. Deutsch und englisch wird gesprochen.

S. J. Möller.

Im Verlag von **G. A. Gloeckner** in **Leipzig** erschien

Wechselkunde.

Nebst einer Sammlung von Aufgaben als Anleitung zur Ausfertigung von Wechseln von **Aug. Schmidt**, früher Handelsschullehrer. Mit einem Anhange, die Deutsche Wechselordnung enthaltend. Für kaufmännische Schulen und mit besonderer Rücksichtnahme auf den Selbstunterricht. Geb. M. 1,80.

Die doppelte Buchführung für das Bankgeschäft.

Theoretische und praktische Anleitung zur Erlernung der doppelten Buchführung für diese Branche, nebst Belehrungen und Erklärungen über Werthpapiere aller Art, Börsen und Börsengeschäfte, Börsenberichte u. s. w. von **Wilh. Trempenau.** Geh. M. 3,50. Inhalt und Ausstattung vortrefflich.

Auktion.

Montag, 28. Oktober cr., 10 Uhr Vorm., verkaufe ich Silberwiese bei Herrn **G. A. Liskow** gegen Baarzahlung:

Frucht-, Zier-Bäume und Sträucher, Rosen, Coniferen, Azaleen, Rhododendrons rc.

Besichtigung Vormittags gestattet.

Wm. Schwendy.

Familien-Nachrichten.

Dienstag, den 22., Abends 11 Uhr, entschlief sanft nach schweren Leiden unser einziges geliebtes Söhnchen **Erdwin Kathke** im zarten Alter von 1 Jahr u. 3 Mon.

Dieses zeigen tiefbetrübt an **O. Kathke** u. Frau.
Die Beerdigung findet Sonnabend 3 Uhr vom Trauerhause Roßmarktstr. 7, 2 Tr., aus statt.

Für die liebevolle Theilnahme bei der Beerdigung meines lieben Mannes und für die reiche Blumenspende sagen wir allen lieben Freunden und Bekannt unsern herzlichsten Dank.

Wittwe Wilh. Zenker.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Geburten: Ein Sohn: Herrn Albert Räthke (Tribsees). — Herrn C. Alert (Fahrenkamp).
Verlobungen: Frl. Auguste Fester mit Herrn Wilh. Beese (Tribsees).
Sterbefälle: Herr Schlawin (Stolp.)

Pa. Oberschl. Steinkohlen,
„ Böhm. Braunkohlen,
„ Briquettes (Senftenberg),
„ Schmiedekohlen, Cokes u.
„ Torf a. d. **Stepnitzer** Königsmoor, sowie **sämmtl. Sorten Brennhölzer**

offeriren zu den billigsten Preisen

C. Deesen & Baesler,

Silberwiese, Holzstraße Nr. 27, am Topfmarkt.
(Fernsprechanschluß Nr. 502).

Anna Witte,

Roßmarkt Nr. 4,
empfiehlt in **größter Auswahl**
Herbst- u. Winter-hüte, Hauben, Coiffuren u. Capotten
zu jeder Preisanlage.

NB. Alte Hüte werden nach Modellen wieder aufgearbeitet.

Anlage- und Speculations-Käufe, vortheilh. capitalist. Umtausch-Transaction. in vielf. neuen bestgeeign. Combinationen vollführt reell u. rasch Bankhs. Schallmeiner & Co., Frankfurt a. M. (Zeil 19). — Conditionen coulant. Altbewährt. gewissenh. Rath, erprobte Information, anerkannt gedieg. „Europ. Marktbericht“ mit Rentabilit.-, Cours-, Verlosgs-Listen, Anomalien, Prospecte u. reichhalt. Brochure (42. Aufl. 100 S.) gratis u. franco — Specialcomptoir für österr.-ungar. Werthe. Darleh. auf Werthpap. z. niedrigst. Zinssatze. Abthlg. für Getreide u. Product (Effectiv- u. Terming.)

Glückwunschkarten,
Spruchkarten,
Verlobungskarten,
Hochzeits-Einladungen,
Traulieder,
Tauf-Einladungen,
Pathenbriefe,
Silberhochzeitskarten,
Condolenzkarten,
An- und Abmelde-Formulare,
Zollinhalts-Erklärungen,
Frachtbriefe,
Rechnungen,
Wechsel-Schemas,
Quittungen,
Aufklebe-Adressen,
Gesindedienstbücher

sind stets vorräthig bei

R. Grassmann.
Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 4.

Stettin, den 21. Oktober 1889.

Bekanntmachung.

Ueber den Stand der Thierseuchen in den dem Regierungsbezirk Stettin benachbarten Landestheilen sind folgende Mittheilungen eingegangen:

Regierungs-Bezirk Cöslin.

A. Rotz der Pferde.

1. Im Kreise Bütow zeigten die beiden Pferde des Gutes Trzebiatkow, Besitzer v. Lonsky, welche wegen Verdachtes der Ansteckung durch Rotz unter Beobachtung stehen, keine verdächtigen Erscheinungen.
2. Auf dem Gute Wisbuhr, Kreis Cöslin, wurden 5 der Ansteckung durch Rotz verdächtige Pferde auf Anordnung des Herrn Regierungs-Präsidenten getödtet und davon bei der Obduktion 1 Pferd mit der Rotzkrankheit behaftet und die übrigen 4 Pferde gesund befunden.
3. In der Stadt Bublitz sind bei dem Ackerbürger und Fuhrherrn Niemeyer 5 Pferde wegen Rotz getödtet und alle erwiesen sich bei der Sektion als rotzig. Außerdem stehen in 5 Gehöften dieser Stadt noch Pferde, welche der Ansteckung durch Rotz verdächtig sind.
4. In Zuch, Kreis Neustettin, ist 1 Pferd des Lehrers Freiberg getödtet und bei der Obduktion mit Rotz behaftet erklärt worden.

B. Räude der Pferde.

1. In Friedrichshof, Kreis Lauenburg, erfolgte die Feststellung der Räude bei 1 Pferde des Pächters Löwenau.

Regierungs-Bezirk Potsdam.

Datum des Ausbruchs.	Datum des Erlöschens.	Namen der Ortschaften.	Namen des Kreises.	Stückzahl des befallenen Viehes. Milzbrand.	Rotz (Wurm).	Maul- und Klauenseuche.	Beschälseuche u. Bläschenausschlag.	Bemerkungen.
Juli	—	Hellersdorf	Niederbarnim	1 Kuh verendet	—	—		
August	—	Mehrow	desgl.	1 desgl.	—	—		
August	—	Schönwalde	desgl.	—	—	Mehrere Kühe		
Juli	August	Selchow	Teltow	—	—	desgl.		
August	—	Etzin	Osthavelland	1 desgl.	—	—		
Juli	August	Neu-Langerwisch	Zauch Belzig	—	Mehrere Pferde.	—		
Regierungs-Bezirk Frankfurt a. O.								
31.Aug.	—	Silberberg	Arnswalde	2 Rinder	—	—	—	Silberberg ist Milzbrand-Station.
24.Aug.	24.Aug.	Gr. Blumberg	Crossen a. O.	1 Rind	—	—	—	
19.Aug	19.Aug.	Schönfeld	Friedeberg N.-M.	1 desgl.	—	—	—	
31.Aug.	—	Zorndorf	Königsberg Nm., Süd	—	—	—	drei Rinder	
28.Aug.	28.Aug.	Charlottenhof	Landsberg a. W.	1 desgl.	—	—	—	
10.Aug.	—	Sellendorf	Luchau	—	1 rotzverdächtiges Pferd	—	—	Der Fall ist noch nicht aufgeklärt.
26.Aug.	—	Frankena	desgl.	—	—	—	16 Rinder	

Polizei-Bezirk Berlin.

A. Berlin.

I. Rotzkrankheit der Pferde:

Der Ausbruch der Rotzkrankheit wurde festgestellt in den Beständen:
1. des Roßschlächters Seydlitz am 1. August in der Roßschlächterei.

Die Seuche ist nach Tödtung des einzigen Pferdes erloschen.

2. des Fuhrherrn Lorenz, Hermsdorferstraße Nr. 7, am 20 August.
3. des Fuhrherrn Neunemann, Wrangelstraße Nr. 113, am 15. August; letzter Fall 25. August.

II. Räude der Schafe.

Auf dem Central-Viehhofe unter einem aus dem Kreise Schroda eingetroffenen Transporte von 99 Stück am 17. August.

B. Polizei-Bezirk Stralau-Rummelsburg.

I. Maul- und Klauenseuche:

a) Unter Rindern.

1. Erloschen in dem Milchviehbestande des städtischen Waisenhauses.

a) Unter Schweinen:

1. Festgestellt am 21. August unter einem aus Oletzko eingetroffenen Transporte von 156 Stück.

Großherzogthum Mecklenburg-Strelitz.

Die Maulseuche unter den Kühen auf dem Gute Salow bei Friedland ist wieder erloschen.

Regierungs-Bezirk Stettin.

1. Unter den nicht ständig auf der Weide gehaltenen Schafen der bäuerlichen Besitzer in Cladow, Kreis Greifenhagen, ist die Maulseuche ausgebrochen.
2. Unter den Schafen des zur Domäne Gr. Schönfeld gehörenden Vorwerks Wilhelmswalde herrscht die Maulseuche.

   Auf dem am 6. v. Mts. in Stargard i. Pomm. abgehaltenen Viehmarkte wurde ein im Besitze des Pferdehändlers Leiser aus Linde bei Ruben i. Nm. befindliches Pferd, welches der Rotzkrankheit verdächtig war, isolirt und mit der Stallsperre belegt. Da dieses Pferd an demselben Tage von dem Händler Simon Giesener gekauft war, so wurde der Pferdebestand des Letzteren auf 8 Tage unter polizeiliche Beobachtung gestellt.
3. Unter den Schweinen und Kühen der Deputanten zu Sadelberg, Kreis Saatzig, sowie unter dem Jungvieh des Rittergutsbesitzers Kletschke daselbst, sowie unter den Kühen und Schweinen des Stellmachermeisters Krause zu Freienwalde, Kreis Saatzig, ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.
4. Unter dem Rindvieh des Gutes Bertheim, Kreises Saatzig, unter den Schweinen der Deputanten daselbst, sowie auf dem Gehöfte eines Bauern und eines Arbeiters in der Gemeinde Braunsforth, Kreises Saatzig, ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Der Regierungs-Präsident.

Stettin, den 21. Oktober 1889.

Vorstehendes wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Königliche Polizei-Direktion.
Graf Stolberg.